

erschaint wöchentlich sechsmal. Schriftleitung (Telefon Interurb. Nr. 2070).
Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024) Maribor, Jurčičeva ul. 4
Manuskripte werden nicht retourniert. — Anfragen Rückporto beilegen

Inserten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung).
Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zuzahlen 24 Din, durch Post monatl.
28 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1.50 u. 2 Din

Mariborer Zeitung

Schleppende Annäherung

Italien und Frankreich können nicht näherkommen / Die für Italien brenzlichen Mitteleuropa-Fragen

Paris, 18. Dezember.

Einige französische Blätter vermerken in ihrem politischen Teil das angebliche Zustandekommen einer italienisch-französischen grundsätzlichen Einigung in allen schwebenden Fragen. Aus diesen Berichten könnte man fast schon entnehmen, daß das Terrain für die bevorstehende Reise des französischen Außenministers Laval nach Rom bereits geebnet ist.

Gestern abends konnte man jedoch an maßgeblichen Stellen in Erfahrung bringen, daß alle diese Zeitungsmeldungen zum mindesten sehr verfrüht, wenn nicht deplaciert sind. Es besteht vorderhand, wie erklärt wird, auf französischer und italienischer Seite nur das Bestreben und der Wunsch, eine Annäherung der beiden lateinischen Nationen herbeizuführen. Es werden auch Verhandlungen über alle aktuellen Fragen geführt, die die beiden Staaten interessieren, doch ist es in allen diesen Fragen auch nicht in einem einzigen konkreten Punkt zu einer Einigung gekommen. Dabei müsse berücksichtigt werden, daß die kolonialen Fragen nicht einmal die wichtigsten sind, wenn auch in Abrede gestellt werden könne, daß sie geeignet seien, auf den mitteleuropäischen Fragenkomplex zwischen den beiden Staaten einen wohlthuenden Einfluß auszuüben. In diesem Kreise wird auf die

letzte Vortragsrede des jugoslawischen Außenministers Dr. Benes hingewiesen, welcher erklärte, Italien werde sowohl seine Mitteleuropa- als auch seine Balkanpolitik einer Revision unterziehen müssen.

Paris, 18. Dezember.

Das Blatt „L'Œuvre“ glaubt, über bestimmte Pläne des Außenministers Laval im Zusammenhang mit der Annäherungspolitik Paris-Rom informiert zu sein. Darnach habe Laval diese Pläne bereits geprüft, er denke auch nicht daran, sie abzuändern. Laval will zunächst eine Rede des Duce abwarten, in welcher dieser die territoriale Integrität Jugoslawiens und dessen Unabhängigkeit voll anerkennt als einen Grundfaktor des europäischen Friedens. Dann erst würde Laval nach Rom gehen, um mit Mussolini gemeinsam die Frage der Garantie für die Unabhängigkeit Österreichs zu erledigen. In der dritten Phase seiner Pläne würde dann der Abschluß eines Mittelmeerpaktes, an dem sich Italien, Jugoslawien, Griechenland und die Türkei zu beteiligen hätten. Nur aus diesem Grunde habe Frankreich den Abschluß eines türkisch-französischen Nichtangriffspaktes abgelehnt, weil Paris kein Präjudiz schaffen wollte, durch das sich Italien benachteiligt fühlen könnte.

Attentäterprozeß in Marseille im März

Vor der Fertigstellung der Anklageschrift. — Pöpsil, Babie und Krail kommen vor ein Schwurgericht.

Marseille, 18. Dezember.

Die Arbeiten des mit der Untersuchung des Königsmordes von Marseille betrauten Appellationsgerichtes sind nun so weit fortgeschritten, daß neben mit der Inangriffnahme der Anklageschrift begonnen werden kann. Die in Untersuchungshaft befindlichen Terroristen Pöpsil, Krail und Babie werden sich wegen Verbrechens der Beteiligung am Mord vor dem Marceller Schwurgericht zu verteidigen haben. Man nimmt an, daß die Hauptverhandlung in diesem mit Spannung erwarteten Prozeß im März 1935 beginnen wird. Die Marceller Advokaten Pollat, Crisani und Francesci sind den drei Angeklagten jetzt definitiv ex officio als Verteidiger bestimmt worden.

Um das Vertagungsdatum

Simon, Davis und Yamamoto studieren die Formel.

London, 18. Dezember.

Der britische Außenminister Sir John Simon, der amerikanische Delegierte Nor-

man Davis und der japanische Delegierte Admiral Yamamoto sind heute zusammengetreten, um die Vertragsformel für die Londoner Flottenkonferenz zu studieren. Die Konferenz wird ihre Arbeiten morgen oder am Donnerstag beschließen. Es besteht jedoch wenig Hoffnung, ob und auf welches Datum der Vertagung man sich einigen wird.

Riesentrauerkundgebung in Dplenac

Wie aus Topola vom 17. d. gemeldet wird, fanden sich vorgestern, am Geburtstag weiland König Alexanders des Ritters und Einigers, rund 10.000 Pilger, Vertreter aller Bevölkerungsschichten aus allen Teilen Jugoslawiens in Dplenac ein, um sich am Grabe des Königs vor dessen Mäusen zu neigen. Schon gestern abends waren einzelne Abordnungen der Marine-Unterschiede aus Sibeni und eine 300 Mitglieder zählende Abordnung der Eisenbahner aus Bosnien und Herzegowina. Im Laufe des heutigen Tages erschienen zahlreiche Abordnungen, eine Abordnung aus Stadt und Bezirk Bukovar zählte rund 1000 Mitglieder. Unter der Führung Dr. Gavrilović kam eine Ab-

ordnung der serbischen Akademie der Wissenschaften. Ferner huldigten heute dem toten König rund 2800 Hochschüler aus Zagreb, Subljana und Beograd. Die Hochschüler waren von vielen Professoren geführt. Unter den Trauergästen sah man auch den Vizepräsidenten der Stupčatina Abg. Karla Novaković. Am 11.15 Uhr fand vor der St. Georgskirche ein Parastos statt. Nach dem Gottesdienst sprachen die Hochschüler Dušan Verbiš (Subljana), Mojžiš Smiljčević (Zagreb) und Dušan Caričević (Beograd) sowie der istranische Hochschüler Ivan Motika. Die Redner versicherten den toten König ihrer unandelbaren Liebe und legten neuerlich das Gelöbnis der Treue zu S. M. König Peter den Zweiten ab. Dann zogen die Hochschüler am Grabe des Herrschers vorbei.

Päpstliche Unterstützung für die aus Jugoslawien ausgewiesenen Ungarn.

Rom, 18. Dezember.

Die Agenzia Stefani berichtet: Der Papst spendete einen größeren Betrag für die anlässlich der letzten Ereignisse aus Jugoslawien ausgewiesenen und in Not befindlichen ungarischen Staatsbürger.

„Korporationsrat“ in Portugal.

Lissabon, 18. Dezember. Die Regierung hat einen „Korporationsrat“ geschaffen, der die ganze korporative Organisation einrichten soll. Dieser Rat setzt sich außer aus verschiedenen Regierungsmitgliedern noch aus anderen öffentlichen Funktionären zusammen. Er soll insbesondere die verschiedenen Probleme studieren, die sich aus dem korporativen Aufbau des Landes ergeben, und soll ferner ein einheitliches Vorgehen der Behörden bezüglich der Organisation der Korporationen gewährleisten.

Papageienplage in Australien.

Sydney, 18. Dezember. Nach einer Meldung aus Adelaide ist Inneraustralien, das sich erst unlängst von einer großen Heuschreckenplage erholt hat, von einer neuen Plage bedroht.

Millionen grüner Papageie befinden sich auf einem Flug von der Grenze Westaustraliens nach dem Osten. Sie bilden so dicke Massen, daß der weiche Boden, wo sie sich niederlassen, weithin grün gefärbt ist. Die Vögel machen die Wasservorräte für Mensch und Tier ungenießbar. Man ist Tag und Nacht damit beschäftigt, die Wasserquellen vor den Papageien zu schützen. Man befürchtet, daß die Vögel auch in die Farmgebiete kommen.

Zürich, den 18. Dezember. — Devisen: Paris 20.385, London 15.24, New York 308.725, Mailand 26.40, Prag 12.90, Wien 57.30, Berlin 124.

Subljana, 18. Dezember. — Devisen: Berlin 1366.60—1377.40, Zürich 1105.85—1111.35, London 168.15—169.75, New York 3385.28—3413.54, Paris 225.20—226.82, Prag 142.57—143.43, Triest 201.47—288.87, österr. Schilling (Privateclearing) 8.10—8.20.

fertigt sein werden. Gerade jetzt aber finden bei Singapore geheime Flottenmanöver des englischen China-Geschwaders in Verbindung mit den Luftstreitkräften statt. Sie sind darauf abgestellt, die Verteidigungsfähigkeit Singapores und der Malakka-Straße gegenüber einem Angriff starker fremder Flotteneinheiten zu prüfen. Der Einsatz starker See- und Luftstreitkräfte läßt erkennen, wie ernst die Angelegenheit von der britischen Admiralität genommen wird. Natürlich hat es, als die Tatsache der Manöver bekannt wurde, nicht an einer offiziellen Versicherung gefehlt, daß sie sich selbstverständlich in lei-

ner Weise gegen Japan richteten. Man wird ganz naiv fragen dürfen: Gegen wen denn sonst?

Alle diese Ereignisse haben bligartig die Lage im Fernen Osten beleuchtet. Dreiviertel des Besitzstandes des britischen Empire gruppiert sich um den Indischen Ozean und um die benachbarten Gewässer. Hier liegt der Schwerpunkt der englischen Welt Herrschaft, politisch wie wirtschaftlich gesehen. Die imperialistischen Ansprüche Japans, das ja schon vorsichtig über den Bereich Asiens hinaustastet — es sei nur an die von ihm in Mesinien erworbenen Konzessionen er-

innert — muß in näherer oder fernerer Zeit einmal einen Konflikt mit der These von der britischen Welt Herrschaft herausbeschwören. Und daß Japan deutlich erkannt hat, welche entscheidende Stellung in diesem Falle Singapore einnehmen würde, erweist der Umstand, daß es sich durch ein Netz von Spionen über die im Bau befindlichen Befestigungen zu unterrichten versucht. Der von den Engländern verhaftete japanische Bergwerksbesitzer und Großkaufmann Nishimura, der auf Malakka ansässig ist, war offenbar die Stelle, an der die geheimen Fäden der ganzen Spionageorganisation zu-

Was geht im Fernen Osten vor?

Es ist ein merkwürdiges Zusammentreffen, daß zur gleichen Zeit, in der die Londoner Flottenvorbesprechungen ergebnislos abgebrochen werden müssen, weil Japan auf seinen Anspruch auf Seerüstungsgleichheit mit England und den Vereinigten Staaten von Amerika besteht, in Singapore, dem japanischen starken Flottenstützpunkt Englands in Hinterindien, eine weitverzweigte japanische Spionageorganisation aufgedeckt wird. Und im selben Augenblick erfährt die Welt, daß Japan heimlich mit Siam in Verhandlungen wegen des Baues eines Kanals durch den Isthmus von Kra eingetreten ist. Der Isthmus von Kra ist jene Landenge, die die Halbinsel Malakka vom Hauptblock Hinterindiens abschneidet und bei einer Landhöhe von 25 bis 70 Meter nur 42 km breit ist, sodaß sich ein Kanaldurchstich sehr leicht herzustellen lassen würde. England hat ihn bisher aus strategischen Gründen hintertrieben; denn mit Hilfe dieses Kra-Kanals wäre es möglich, die enge Meeresstraße von Malakka, die Singapore mit seinen Geschützen vollkommen beherrscht, genau wie Gibraltar die Ausfahrt aus dem Mittelmeer, zu umgehen. Ein Interesse daran, das zu tun, hat nur Japan. Man kann sich also vorstellen, wie alarmierend die Nachricht über die japanische Aktivität in der Kanalfrage in England wirkt.

Daß die Frage der Seeherrschaft in den ostasiatischen und indischen Gewässern akut werden würde, war schon seit dem Tage erkennbar, als Japan seine Absicht zur Kündigung des Washingtoner Flottenabkommens zum Ausdruck brachte. Die japanischen Delegierten erschienen in London zwar mit der unzerstörbaren ostasiatischen Verbindlichkeit und Höflichkeit, aber mit jener unbeirrbaren Entschlossenheit und Unbeugsamkeit in der Sache selbst, die während der wochenlangen Verhandlungen auch nicht um einen Fuß breit nachgab. Die durch das Washingtoner Abkommen garantierte maritime Unterlegenheit Japans war, das mußte man in England ebenso wie in Amerika bald einsehen, nicht mehr zu retten. Singapore, das eine Schlüsselstellung für den asiatischen Besitz Großbritanniens einnimmt, gewann damit erhöhte Bedeutung. Der englische Staatsmann Raffles hatte sie bereits erkannt, und auf seine Veranlassung wurde die Insel Singapore 1819 von den Engländern besetzt. Der Entschluß, Singapore mit allen modernen Mitteln zu einer Seefestung allerersten Ranges auszubauen, ist noch verhältnismäßig jungen Datums. Herr Macdonald fand ihn als Erbschaft des dem seinen vorangegangenen Kabinetts vor, und obwohl die Arbeiterpartei vor drei Jahren im Wahlkampf mit dem Versprechen Propaganda zu machen versuchte, die vielen Millionen, die für die Anlage der Befestigungen ausgemorfen waren, zu sparen, hat der Arbeiterparteiliche Macdonald, als er an die Spitze des Kabinetts der Nationalen Union trat, nicht daran denken können, dieser Parole zu folgen. Es ist in den letzten Jahren sogar mit verstärktem Eifer an den Befestigungen gearbeitet worden, und man rechnet damit, daß die außerordentlich ausgedehnten und großzügigen Anlagen 1937

jammenliefern. Er ist bei seiner Vernehmung durch die politische Behörde plötzlich tot zusammengebrochen, und die Untersuchung hat ergeben, daß er einer Strychnin-Vergiftung zum Opfer gefallen ist. Liegt hier eine Tat jenes oft in die Erscheinung getretenen japanischen Herolds vor, der das eigene Leben bedenkenlos aufopfert, wenn Staatsinteressen es erfordern könnten? Nishimura wollte offenbar jeder inquisitorischen Befragung aus dem Wege gehen, und so bleibt vorläufig der Schleier des Geheimnisses über die Vorgänge um Singapur gebreitet.

In London nimmt man begreiflicherweise all die Dinge sehr ernst. Bevorstehender Abbruch der Flottenverhandlungen zusammen mit der Erklärung des japanischen Ministers Osumi, daß der gegenwärtige Flottenetat genüge, um ein Wettstreiten auszuhalten; die Nachrichten über die Kanalpläne bei Kira, die Spionageaffäre von Singapur — man fühlt, daß in Ostasien, wenn auch nicht heute und morgen, so doch auf längere Sicht gesehen, Dinge heranreifen, die für das „englische Imperium“ entscheidend werden können.

Eden wird Simons Nachfolger?

Personalwechsel im Foreign Office im Jänner?

London, 17. Dezember.

Die oft geplante und ebenso oft hinausgeschobene Umbildung des Kabinetts soll nun mehr, wie „News Chronicle“ heute meldet, zum Beginn des neuen Jahres durchgeführt werden, da Premierminister MacDonald entschlossen sein soll, seine Regierung, die Ende des kommenden Jahres voraussichtlich Neuwahlen ausgeschrieben wird, zu versüßigen, und, wie das Blatt sich ausdrückt, zu „vitalisieren“.

Im Vordergrund der Kombination steht der Name der bisherigen Lordliegendewahrsers Eden, der sich in Genf seine Vorbeeren geholt hat. Sir John Simon soll dann, wenn die Ernennung Edens zum Außenminister vollzogen ist, Innenminister werden, ein alter Plan, dem er sich bisher immer erfolgreich zur Wehr zu setzen vermochte.

Mrs. Snowden in Ungarn

Eine neue Attraktion für die ungarische Propaganda.

Zagreb, 17. Dezember.

Die „Novosti“ melden aus Budapest: Gestern traf hier Mrs. Snowden, die Gattin des ehemaligen britischen Ministers und Peers von England Philipp Snowden, ein. Mrs. Snowden war bereits vor ein-einhalb Jahren in Ungarn, worauf sie sich in der englischen Presse und im Rundfunk sehr stark Ungarns annahm. Am Bahnhof wurde Frau Snowden von Vertretern des Außenministeriums, dem Chefredakteur des „Budapesti Hirlap“ und dem Schriftsteller Ottlik empfangen. Mrs. Snowden beabsichtigt nach ihrer Rückkehr nach England die Sache Ungarns propagandistisch wieder in die Hand zu nehmen.

Arbeitslosigkeit in Oesterreich.

Wien, 17. Dezember. Ende November wurden in Oesterreich insgesamt 275.148 unterstützte Arbeitslose gezählt. Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen ist gestiegen. Die Zahl der nicht unterstützten Arbeitslosen wird mit etwa 300.000 angenommen.

Steigende Spareinlagen in Deutschland.

Berlin, 17. Dezember. Die Einlagen bei den deutschen Sparkassen haben sich im Oktober weiter günstig entwickelt. Die Spareinlagen stiegen um 20.8 Millionen Mark auf 12.242 Milliarden Mark.

Luxemburg will keine Kommunisten.

Luxemburg, 17. Dezember.

Das luxemburgische Parlament hat entschieden, daß die Wahl eines Kommunisten zum Abgeordneten aus verfassungsrechtlichen Gründen ungültig bleiben müsse. Ein Kommunist, dessen Ziel Umsturz der bestehenden Ordnung sei, könne nicht den Eid auf die Verfassung des Landes ablegen. Deshalb könne er nicht in einer Einrichtung vertreten sein, deren Mitglieder auf die Verfassung vereidigt seien.

Der Ualual-Konflikt

Die Antwort der italienischen Regierung auf die abessinische Note / Abessinien will sich nicht einschüchtern lassen / „Wenn zwei dasselbe tun, ist es nicht dasselbe“

Rom, 17. Dezember.

Die italienische Regierung hat den Protest der abessinischen Regierung gegen die Note beantwortet, die dem Generalsekretär des Völkerbundes überreicht wurde. Die italienische Note behauptet, daß die von der abessinischen Regierung unterbreitete Darstellung des Ualual-Konfliktes den Tatsachen nicht entspreche. Die italienische Note wälzt die gesamte Verantwortung für den Konflikt auf die abessinische Regierung. In der italienischen Note wird der Zwischenfall von Ualual wie folgt dargestellt:

Die britisch-albanische Kommission für die Festsetzung der Weideplätze kam am 23. November nach Ualual. Dieses Gebiet sei ein Teil Italiens-Somalis, weshalb dort auch italienische Kolonialtruppen disloziert seien. In einem Briefwechsel zwischen dem italienischen Befehlshaber und der gemischten Kommission setzen sich d. Abessinier auf den Standpunkt, daß Ualual zu Abessinien gehöre. Jede Bewegung abessinischer Streitkräfte auf dem Ualual-Territorium wurde abgelehnt. Die gemischte Kommission verließ sodann den unteren Teil der Zone. 1000 Mann abessinischer Militärs verblieb jedoch unweit der italienischen Positionen. Die Abessinier hätten die Errichtung einer breiteren neutralen Streifens abgelehnt und die Astaris zur Desertion angezettelt. Am 5. Dezember hätten die Abessinier einen Angriff unternommen, ohne herausgefordert worden zu sein. Im Gefecht hätten die Italiener starke Verluste gehabt. Als Kulturschiffe seien die Angreifer in die Flucht geschlagen worden. Ein Tank und mehrere Flugzeuge

hätten an der Aktion teilgenommen. Im weiteren Teil wird der Hergang der diplomatischen Auseinandersetzung zwischen Rom und Addis Abeba geschildert. Italien fordert nach wie vor Genugtuung und die Entschädigung der Entschädigungssummen.

Demgegenüber will jedoch die abessinische Regierung von einer italienischen Gegenforderung nichts wissen.

Genf, 17. Dezember.

Die italienische Regierung hat den Völkerbund ersucht, die abessinische Denkschrift und die italienische Antwort allen Regierungen zustellen zu wollen. Die italienische Presse widmet dem Konflikt mit Abessinien nur sehr wenig Raum. Dasselbe gilt für die englische Presse. Sogar der sozialistische „Daily Herald“, der sich sonst für die kleinen Völker, wenn sie irgendwo in Mitteleuropa liegen, heiß einzusetzen weiß, schreibt u. a. Es ist sehr lobenswürdig, daß sich Abessinien an den Völkerbund gewandt hat, um seine Rechte zu schützen. Der Völkerbund hat in der letzten Zeit an moralischer Autorität zugenommen, hoffentlich enttäuscht er nicht in diesem Konflikt. Der Streit zwischen Italien u. Abessinien ist jedoch der Streit zwischen einer Großmacht und einem kleinen Staat, er kann deshalb nicht so geregelt werden, wie beispielsweise der Saarstreit zwischen Frankreich und Deutschland oder der Konflikt zwischen Ungarn und Jugoslawien. Wie aus dieser Andeutung ersichtlich ist, dürfte Abessinien zwar seine Mitgliedsbeiträge für den Völkerbund entrichten, dafür aber hat es kein Beschwerderecht, weil es zufällig mit einer Großmacht im Konflikt steht.

Der Pazifismus der Vereinigten Staaten

Roosevelt beabsichtigt auf die Freiheit der Meere zu verzichten / Wie der Kriegsgefahr gesteuert werden soll? / Die Voraussetzung für eine angelsächsische Front?

Washington, 17. Dezember.

Nach einem Bericht der „New York Times“, deren gute Beziehungen zum Weißen Haus bekannt sind, hat Staatspräsident Roosevelt gemeinsam mit dem Staatssekretär für Außenbeziehungen, Hull, einen Vorschlag ausgearbeitet, der es in Zukunft unmöglich machen soll, daß die Vereinigten Staaten in irgendeinen Krieg verwickelt werden. Der Plan wird demnächst vom Kongreß unterstützt werden. Er stützt sich auf den Grundgedanke, daß jede Möglichkeit eines ernststen Konfliktes zwischen den Vereinigten Staaten und irgendeinem im Kriegszustand befindlichen Staat beseitigt werden soll. Zu diesem Zweck beabsichtigen die Vereinigten Staaten den Verzicht auf alle einem neutralen Staat zustehenden Rechte sowie auf die Freiheit der Meere, insbesondere die letztere, da sie schon oftmals den Stoff für Konflikte geliefert hat. Im Falle eines Krieges wird man es also erleben, daß die Vereinigten Staaten ihre eigenen Schiffe, sofern sie in die Konfliktzone geraten sollten, nicht mehr in Schutz nehmen werden. Staatssekretär Cordell Hull hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß die Neutralitätspolitik der USA von geringem Nutzen sei, solange die Mitgliedstaaten des Völkerbundes gemeinsam gegen jeden Angreiferstaat vorgehen.

London, 17. Dezember.

Die amerikanischen Nachrichten über den Plan Roosevelts, auf alle aus dem Prinzip der Freiheit der Meere abgeleiteten Rechte zu verzichten, haben in London große Aufmerksamkeit ausgelöst. Dieses Prinzip bildet eine der Hauptgrundlagen der amerikanischen Außenpolitik. Um dieses Grundfahes willen geriet die nordamerikanische Union 1811 mit England, und ein Jahrhundert später mit Deutschland in einen Krieg. Nach Ansicht maßgeblicher englischer Kreise ist der neue Plan Roosevelts eines der wichtigsten Elemente der amerikanischen Außenpolitik seit deren Gründung. Dieser Plan Roose-

velts werde schädlich die britisch-amerikanischen Beziehungen beeinflussen. Das Prinzip der Freiheit der Meere war nämlich bislang eines der größten Hindernisse für eine englisch-amerikanische Zusammenarbeit in den wichtigsten weltpolitischen Fragen. Mit diesem Plan hat Roosevelt die Voraussetzung für die Schaffung einer angelsächsischen Front geschaffen.

500 Verhaftungen in Bulgarien

Sofia, 17. Dezember.

In Südbulgarien hat die Polizei eine große kommunistische Verschwörerszentrale ausgehoben, deren Chef der berühmte Bolschewik Sotchi ist. Diese Verschwörung hat einen Umfang aufgezeigt, wie man ihn bislang in Bulgarien noch nicht verzeichnet hat. Gestern und heute wurden 500 Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befinden sich 175 Soldaten. In dem Archiv wurde ein Umsturzplan vorgefunden, aus dem hervorgeht, daß die Kommunisten einen allgemeinen Aufstand vorbereiteten. Den Aufständischen wird nach dem Plan zur Pflicht gemacht, bei der Aufnahme der Kampfhandlungen alle Waffenlager der Armee zu stürmen sowie alle Offiziere und Unteroffiziere zu ermorden.

Die Anhaltelager in Oesterreich.

Wien, 17. Dezember. Wie aus Genf gemeldet wird, sind beim Internationalen Roten Kreuz Beschwerden darüber eingelangt, daß der Zustand der Anhaltelager in Oesterreich absolut unhaltbar ist und allen Versicherungen der österreichischen Regierung entgegen geradezu ungläubig, jeder Zivilisation höhnischende Zustände herrschen. Auch die Tatsache wurde an das Rote Kreuz berichtet, daß nicht nur die für die unter dem ungeheuren Rot in Oesterreich Leidenden aus dem Ausland einkaufenden Spenden konfisziert, sondern auch die Empfänger

eingesperrt werden, ein Vö, das auch jene trifft, die sich einer solchen Hilfsaktion zur Verfügung stellen. Und was macht das Rote Kreuz, das sonst jeder Regierrepublik zu Hilfe eilt und unwürdige Zustände abstellt, bei einem Lande, das im Herzen Europas liegt? Es sieht ruhig zu, weil die Sektion Oesterreichs des Roten Kreuzes von der Mutter des Blatzänglers Starhemberg geleitet wird.

Neue Hinrichtungen in Sowjetrußland

37 Personen in Kiew erschossen.

London, 17. Dezember.

Der „Daily Express“ meldet aus Warschau, daß in Kiew wieder 37 sogenannte „Gegenrevolutionäre“ zum Tode verurteilt und sofort erschossen worden seien. In den Leningrader Putilow-Werken sollen 300 kommunistische Parteimitglieder verhaftet worden sein, weil sie versuchten, eine „Trotskist-Partei“ zu gründen.

Sinowjew-Apfelbaum kehrt zurück?

Moskau, 17. Dezember.

Der bekannte Bolschewik Sinowjew, der bis 1927 eine große Rolle gespielt hat und dann wegen seines Gegensatzes zu Stalin nach Sibirien verbannt wurde, ist jetzt zum Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses des Zentralverbandes der kommunistischen Genossenschaften in Moskau ernannt worden.

Luxemburg bekommt Zuwachs.

Luxemburg, 17. Dezember. (AP) In Luxemburg ist ein starker Zug aus dem Saargebiet zu bemerken. Die Emigranten und Status-quo-Anhänger suchen hier neue Aktionsmöglichkeiten.

Auffehererregender Selbstmord eines Wiener Chirurgen

Wien, 17. September. Heute nachts hat Universitätsprofessor Dr. Hans Lorenz im Alter von 61 Jahren seinem Leben durch Selbstmord ein Ende bereitet. Er hat sich im Laufe der Nacht in seinem Ordinationszimmer erhängt. Der Chirurg hatte noch gestern abends eine Operation im Rudolfinerhaus vorgenommen. Die Operation war um halb 11 Uhr abends und um die elfte Abendstunde war Prof. Lorenz nach Hause gekommen. Professor Lorenz hatte die Hände mit einem dünnen Spagat gefesselt. Er hatte zweifellos den Kopf in die Schlinge gesteckt und dann die Fesselung vorgenommen, mutmaßlich um zu verhindern, daß er mit den Armen um sich schlage oder Verletzungen unternehme, die Strangulation im letzten Augenblick zu verhindern. Ueber die Ursache des Selbstmordes ist man sich nicht völlig klar, doch glaubt man, daß Professor Lorenz im Zustande seelischer Depression gehandelt hat.

Millionendiebstahl im Pariser Heim einer Milliardärin

Paris, 17. Dezember. Ein schwerer Einbruchdiebstahl, bei welchem den Einbrechern Kunstgegenstände und Bargeld in der Höhe von etwa 3 Millionen Franken in die Hände fielen, wurde in der vergangenen Nacht in der Wohnung der geschiedenen Frau des amerikanischen Milliardärs Gould, Helen Margaret Kellihy, verübt. Die Wohnungsinhaberin, die mit ihrer Dienerschaft das Wochenende außerhalb von Paris verbrachte, stellte bei ihrer Rückkehr fest, daß die Einbrecher ihre Wohnung von oben bis unten durchsucht hatten. Neben einem wertvollen indischen Dolch, der mit Smaragden und Diamanten besetzt ist, und einem großen massiv goldenen Standbild der Jungfrau Maria, das ebenfalls mit Diamanten besetzt ist, trugen die Einbrecher den Goldschmuck fort, in dem sich eine große Summe Bargeld, zahlreiche Wertpapiere u. mehrere Serien von Losen der französischen Staatslotterie befanden. Ein ehemaliger Diener der Amerikanerin ist der Tat verdächtig.

Die Rechnung für den Heuter.

Graz, 17. Dezember.

Nach dem Juliputsch in der Steiermark wurde auch ein Oberlehrer wegen Beteiligung an demselben zum Tode verurteilt. Dann aber zu lebenslänglichem Kerker be-

gnadigt. Vor einiger Zeit erhielt nunmehr dessen schwerkranke Frau, die auch einen Sohn in diesen Kämpfen verloren hat, die Aufforderung, 60 Schilling an die Gerichtskasse für die „Bereithaltung des Senlers“ zu bezahlen. Pfändung wurde angedroht.

33.

Selbstmord eines hochbetagten altösterreichischen Admirals.

Wien, 17. Dezember.

Aus Gram über den Tod seiner Schwester hat sich der in Marinekreisen der ehemaligen Donaumonarchie weit und breit bekannte Admiral Napoleon Louis Ebler von Bawel im Alter von 73 Jahren durch einen Revolvererschuss entleibt. Von Wawel, der polnischer Herkunft war, trat 1880 in die Marine ein und machte eine der glänzendsten Karrieren. Er trat 1917, knapp vor Ausbruch des Weltkrieges in den Ruhestand.

Aus der amerikanischen Gesellschaft ausgestoßen

Ähnlich dem deutschen „Gotha“ gibt die Gesellschaft von New York alljährlich ein „Blaubuch“, ein Jahrbuch der oberen Viertausend von New York, heraus, in dem die Prominenten mit Namen angeführt sind. Zur größten Überraschung der New Yorker fehlen im „Blaubuch 1935“ einige hervorragende Namen. Auf Grund der Sachlage nimmt man an, daß die fehlenden Personen als aus der Gesellschaft ausgestoßen zu betrachten sind, denn mit Druckfehlern oder redaktionellen Nachlässigkeiten rechnet man in New York nicht.

Unter den auf so schmerzlose Weise aus der Gesellschaft Ausgestoßenen befinden sich auch Elliot Roosevelt, der Sohn des amerikanischen Präsidenten, und seine Gattin. Als Grund der „Ausstoßung“ ist die Ehecheidung Elliots anzusehen und seine zweite Verheiratung. Weiter fehlt der Name Vid Hiermonte Astor, einer Angehörigen des Millionärshauses, die zum zweitenmal, und zwar einen Bogen, geheiratet hat. Auch der berühmte Polospieler Hitchcock ist nicht mehr im „Blaubuch“ aufzufinden, er hatte ebenfalls unlängst einen Ehecheidungsprozeß durchgemacht. Bourne Whitney, eine der reichsten Frauen Amerikas, wird nicht mehr im Buch geführt, weil sie zum Film gegangen ist. Eigentlich nur ein einziger hat seine Ausstoßung einem wirklichen Unglück zuzuschreiben, Cogh Wright, der fast sein ganzes Vermögen verloren hat und mit seinem, immerhin noch einigen Millionen Dinar betragenden Vermögen anscheinend nicht mehr ganz „standesgemäß“ ist.

Moskau wächst.

Moskau, das 1871 noch 602.000 und 1912 schon 1.617.000 Einwohner hatte, ist wesentlich schneller als Leningrad gewachsen. Nach dem neuesten statistischen Jahrbuch der Sowjetunion wohnten in Moskau, der Hauptstadt Rußlands, am 1. Oktober 3.628.000 Menschen, während Leningrad mit 2.228.000 Einwohnern längst überflügelt ist. Moskau ist in Bezug auf seine Einwohnerzahl die siebentgrößte Stadt der Welt.

Untersee-Radio.

Bei den Bergungsversuchen, die kürzlich an einem russischen, während des Krieges im Schwarzen Meer versenkten Dampfer gemacht wurden, wurde mit Erfolg auch eine Radioendung durch die unter Wasser arbeitenden Taucher probiert. Erst im Laufe des letzten Sommers waren besondere Mikrophone konstruiert worden, mit denen diese unterseeische Sendung möglich war. Ein in der Nähe der Bergungsstelle liegender Dampfer fing die Sendung auf und leitete sie an eine Radiostation in Südrussland weiter. Man nimmt an, daß auf ähnliche Weise Uboot-Endungen aufgenommen werden können. Jules Verne's fiktive Phantasien sind durch die Tatsachen moderner Technik bereits übertrumpft.

Weihnachtsbilder auf dem Frauenrücken.

Die Mode des diesjährigen Abendkleides mit tiefem Rückenausschnitt hat in Amerika einen neuen Modeumzug heraufbeschworen. Ein Maler empfand das dringende Bedürfnis, die aus dem Kleiderausschnitt leuchtenden glatten weißen Frauenrücken durch irgendwelche Malereien geschmackvoll zu be-

leben. Und da das Weihnachtsfest gerade vor der Tür steht, was lag da näher, als Weihnachtsbäume, brennende Kerzen, Engeln, Nikolaos, Weihnachtskrippen usw. auf den Frauenrücken zu malen, die nach einer derartigen Ausschmückung geradezu schrien: Dieser wahrhaft haarsträubende Weihnachts-Nisch ist die letzte Ausgeburt des amerikanischen Sensationsbedürfnisses. Der erfindungs-

reiche Maler soll augenblicklich glänzende Geschäfte machen, da zahllose reiche Amerikanerinnen sich diesen „Dernier cri“ um keinen Preis der Welt entgehen lassen wollen. Geduldig stellen sie ihren ebenmäßigen weißen Rücken als Malfläche zur Verfügung und betrachten voll Entzücken im Spiegel diese geschmackvolle Ergänzung des Abendkleides.

Der Fluch von Schloß Waterford

Jetzt nahm der siebende Marquis von Waterford ein rätselhaftes Ende / Die Kette des Verhängnisses / „Verflucht bis ins siebente Geschlecht!“ / Die Riste der Opfer / Bricht die achte Generation den Fluch?

Dublin, im Dezember.

In ganz Irland erregt die Nachricht von dem plötzlichen geheimnisvollen Tod des John Charles de la Peer Berrisford, größtes Aufsehen: er ist der siebente Peer und das achte Mitglied seiner Familie, dem ein mysteriöses Ende zuteil wird. Der Fluch einer Frau soll hier wirken — erzählt man sich in Irland.

Erst hatte man es am Waterfordhafen flüsternd erzählt. Dann verdichtete sich das Gerücht, troch von hier aus den Suirfluß hinauf, aus den schmalen Gassen Waterfords bis in die anmutigen Täler von Leinster. Aber Gewißheit bekam man erst, als die Blätter nachmittags erschienen:

Der siebente Marquis von Waterford war tot! „Infolge eines Jagdunfalls“, stand in der kurzen Nachricht. War es möglich, daß ein Waterford anders starb als durch einen Unfall?

Man sprach von nichts anderem in der kleinen Hafenstadt Waterford, bis hinauf nach Curraghmore, im Portlow County Waterford, wo auf dem Landsitz des Marquis die Flagge auf Halbstod gesetzt war.

Allmählich fiderten die Tatbestände durch: Man hatte ihn nicht, wie zuerst verlautete, in einer Waldblichtung tot aufgefunden, sondern im Jagdzimmer, mit einem Schuß durch den Kopf, vor den Bildern seiner Ahnen.

Ein Batai, der über dem Jagdzimmer schlief, war morgens um 1/8 Uhr davon wach geworden, daß er einen schweren Körper fallen hörte. Er stand sofort auf — und kam dennoch zu spät.

33 Jahre war der Marquis alt geworden. Zwischen 30 und 40 Jahren starben alle Ahnen vor ihm — durch sieben Generationen!

Vor dem Landsitz stehen vereinzelt Bauern und starren hinüber zu der halbtodwehenden Fahne über Curraghmore.

„Dieser Fluch — immer wieder dieser Fluch! Ob dieser nun der letzte Todespeer war?“ Und dann tuscheln sie zusammen, die Leute aus Irland. Sie glauben an Flüche über Generationen. Besonders aber an diesen, der den Waterfords anhängt.

„Wie war das mit dem Fluch gegen die von Waterford?“

„D, das ist lange her. Damals, als der erste Peer hierher kam und diesen Sitz baute. Er durchstreifte abends und morgens sein neues Jagdrevier, um es kennenzulernen. Dabei begegnete er einer alten Frau, die dort Holz und Kräuter sammelte. Er wies sie aus dem Wald. Sie widersprach. Er nahm seine Reitpeitsche und schlug sie. Da drohte sie sich um, hob die dürre Hand hoch auf und sprach den Fluch über die Waterfords bis in das siebente Glied. Der Peer kam verstimmt nach Hause. Er fand von dieser Stunde an keine Ruhe mehr.“

Das Glück der Waterfords war ihm auch weiter treu — nur fühlte er sich krank. Er mußte früh sterben. Und wie er — alle nach ihm auch . . .

Man lächelte skeptisch: eine zu diesem jüngsten Todesfall passend erfundene Geschichte offenbar. Aber die Alten der Gegend schütteln den Kopf und zählen sie alle an den Fingern her.

„Sehen Sie, drüben geht Trombis, der alte Gärtner. Zu ihm sprach der Vater dieses Marquis, der jetzt mit 33 Jahren sich den Tod gab oder sonstwie zu Ende kam, die letzten Worte, als er vor 23 Jahren

abends zum Cloadiaghfluß hinunterging — und nicht mehr wiederkehrte. Sie haben ihn tot herausgezogen. Dabei kannte er jeden Steg hier, war ein guter Schwimmer. Aber er ertrank, 36 Jahre alt.“

Und sein Vater? Wo der Großvater des jetzt Verstorbenen? Den traf mit 28 Jahren eine Kugel, die ihn zum Krüppel machte, auf der Jagd. Er quälte sich im Stuhl drei Jahre herum, dann erschloß er sich im Jahre 1894.

Wollen Sie weiter hören? Der Urgroßvater kam bei dem ersten Eisenbahnunglück in Texas um. Der dritte Marquis aber fiel vom Pferd und brach sich das Genick. Als er noch nicht ganz tot war, befahl er seinem Leibdiener, ihm Gift zu geben. Der dann noch bleibt außer dem ersten Peer, den schlug ein durchgegangenes Pferd mit dem Huf in die Herzgrube, so daß er gleich tot war. Ein anderes männliches Mitglied der Familie stürzte sich oder stürzte jedenfalls von einem Aussichtsturm . . .

Heute wollen sie alle gewußt haben, daß es mit John Charles nicht gut gehen konnte. Denn als man ihn taufen wollte, fand man nicht einmal das alte Taufkleidchen der Waterfords. Einige Jahre später schrieb eine Amme auf ihrem Totenbett an die Mutter des John Charles einen Brief, sie habe das Taufkleid geraubt und im Wald in einer Riste vergraben. Da fand man es auch.

Wie konnte ein Waterford blind haben, wenn er nicht einmal im geweihten Taufkleid seinen Namen bekommen hatte? Nun, John Charles hatte nicht mehr Unglück als die andern. Er war in Cambridge und Winchester gut bekannt, war Offizier in der Königsgarde zu Pferd, verwaltete 60.000 Morgen Land und stand jetzt im Begriff, nach Afrika zu reisen, auf lange Zeit . . .

Der Zufall — oder der Fluch? — war stärker. Der achte Marquis von Waterford, Lord Tyrone, ist eben 14 Monate alt geworden. Er weiß noch nichts von dem Fluch, der auf seinem Hause liegt.

Ob das Schicksal ihm ein längeres Leben gibt? Bis ins siebente Glied waren sie verflucht. Mit ihm beginnt die achte Generation. Man betete für den alten und den jungen Herrn von Waterford . . .

Der Mensch altert — durch Strahlen

Seit Jahren beschäftigt sich die Wissenschaft mit dem Problem der Höhenstrahlen, deren Geheimnis bis heute noch nicht entziffert werden konnte. Zur Erforschung dieser Strahlen werden Versuche sowohl in Laboratorien wie im Hochgebirge und auf Luftfahrten vorgenommen. Messungen haben ergeben, daß die Energie der Höhenstrahlen so groß ist, daß sie noch in einer Erdtiefe von 1000 Metern in Bergwerken nachgewiesen werden konnten. Ebenso wären die Strahlen demnach in der Lage, eine 100 m dicke Eisenplatte ohne Schwierigkeit zu durchdringen. Die Wissenschaftler haben sich seit langem mit der Frage beschäftigt, welche Wirkung diese außerordentlich intensiven Höhenstrahlen wohl auf den menschlichen Körper hätten. Man hat festgestellt, daß in der Stunde 39 Höhenstrahlen auf einen Quadratcentimeter auftreffen. Demnach würde der Mensch täglich ungefähr von 100 Millionen Höhenstrahlen getroffen. Neuerdings wird angenommen, daß diese Strahlen möglicherweise den Prozeß des Alterns im menschlichen Körper hervorrufen, da durch ihre Einwirkung der Körper sich all-



KAKAOZA 4 OSEBE 1

Jetzt zur Zeit der kalten Witterung braucht der Mensch ausgiebige und kräftigere Nahrung, damit der Körper gegen Verfallung u. Erkältung widerstandsfähiger ist. Deshalb ist es empfehlenswert, zum Frühstück „MIRIN-KAKAO“ zu nehmen, welcher sehr nahrhaft u. kräftigend ist. Ein Päckchen „MIRIN-KAKAO“ für vier Personen kostet nur Din 1.— 143

mäßig verbraucht. Da die restlose Klärung der Bedeutung der Höhenstrahlen bisher nicht gelang, bleibt der Wissenschaft noch immer die Aufgabe, das Geheimnis zu erschöpfen.

Frankreich — das Land des Klubs.

Von jeher galt England, dessen Gesellschaftsleben durch die zahlreichen Klubs eine besondere Note erhält, als das „Land der Klubs“. Jetzt wird ihm dieser Ruf durch Frankreich streitig gemacht, denn nach einem kürzlich in Paris herausgegebenen 20-bändigen Klubverzeichnis gibt es in Frankreich 170.062 Klubs. Man hätte es kaum für möglich gehalten, daß es dort (nicht in Amerika!) z. B. einen „Klub der blaugrünen Augen“ gibt, dessen Mitglieder alle diese merkwürdige Augenfarbe haben. Dem Klub „Peter und Paul“ gehören nur Leute dieses Vornamens an, und die eingetragenen Mitglieder des „Klubs für Nachtaren-Kritiker“ sind verpflichtet, sich vor den Nichtmitgliedern ihrer Kunst durch seltenen Gebrauch der Sprache zu unterscheiden. Scheinbar, um einem besonderen Bedürfnis in der französischen Männerwelt Rechnung zu tragen, hat man sogar einen „Klub der rasierten Rinnen“ gegründet.

Bei Erkältungen, Grippe, Halsentzündung, Mandelschwellung, sowie Nervenschmerzen und Gliederreizen tut man gut, mit einem halben Glas natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwasser für tägliche Darmentleerung zu sorgen. Nach Urteilen ärztlicher Autoritäten zeichnet sich das Franz-Josef-Wasser durch sichere Wirksamkeit bei angenehmen Gebrauch aus.

Würste und Bomben!

Nicht wenig überrascht war die Polizei in Cork (Irland), als sie kürzlich bei einem verdächtigen Werkstattbesitzer nächtlich einen Besuch abstattete und feststellen mußte, daß die Wurstmaschine, die jeden Tag friedlich Hunderte von Würsten fabrizierte, des Nachts zur Bombenherstellung benutzt wurde. Zwar war das Gebahren des Mannes den Behörden schon lange verdächtig, aber von dem Vorhandensein dieser „sinnreichen“ Einrichtung, die übrigens aus Amerika stammen soll, war ihr nichts bekannt. Die Wurst-Bomben-Maschine wurde beschlagnahmt und der Besitzer verhaftet.

Ein Denkmal für den Heideidioten.

Soeben wurde in der Nordmünsterländer Heide, und zwar in den sog. Bockholter Bergen, ein schlichtes Denkmal für den Heideidioten Hermann Löns enthüllt. Der Dichter, der aus Münster stammte, hat bekanntlich in seiner Jugend schon die Heide nach allen Richtungen hin durchwandert und liebte insbesondere die Bockholter Berge. Hier entstanden mit seine schönsten Dichtungen. An der Stelle, die Hermann Löns so gern in seinem Leben besuchte, wurde jetzt ein Denkmal errichtet, das sowohl der Eigenart des Dichters wie dem Charakter der Landschaft gerecht wird; es ist ein schlichter Findlingsblock, auf dem die Worte eingemeißelt wurden: „Unserem Hermann Löns“.

Ein Lustspiel um den Eintopf.

Ein Lustspiel, das aus der Zeit heraus entstand, schuf Mathias Heile mit seinem „Eintopfgericht bei Gabelmanns“. Das Stück bewies bei seiner Uraufführung im Stadttheater Nürnberg, daß es zu jenen Zeitstücken gehört, die auch für die Bühne von Bedeutung sind. Das Thema des Lustspiels ist die Volksgemeinschaft, die an

dem Verhältnis des Direktor-Peppares Gabelmann zu der Köchin Anna gezeigt wird. Im Mittelpunkt steht der Eintopf. Da das Lustspiel über seinen moralischen Wert hinaus auch von starker Heiterkeit erfüllt ist, erlebte es bei seiner Uraufführung einen durchschlagenden Erfolg.

Drei Jahre Millionär ohne es zu wissen.

Seit Jahren lebte schon der Mehrgemeister K. in Opfern, und sein Leben war so unauffällig, wie das seiner Mitbürger. Er besorgte sein Geschäft, arbeitete fleißig und spielte nebenbei noch Lotterie. Als er vor wenigen Tagen einmal in den alten Losen, die er noch gesammelt hatte, kramte, fand er u. a. auch eins aus dem Jahre 1931. Damals hatte er sich nicht weiter um die Ziehungen gekümmert, „weil er ja doch kein Glückspilz sei“. Um so größer war sein freudiger Schreck, als er jetzt feststellen konnte, daß das Los mit einem Gewinn von 1 Million Franken herausgekommen war. Die Summe wurde ihm sofort ausgezahlt, und der biedere Mehrgemeister, der schon drei Jahre Millionär war, ohne es zu wissen, zog beglückt nach Hause.

Kulturchronik

Eine neue Operette von Johann Strauß

Wien, 17. Dezember. Eine neue Operette des Walzerkönigs Johann Strauß wird zu Weihnachten in Berlin und bald darauf in Wien zur Uraufführung kommen. Es wird erst jetzt bekannt, daß diese Musik auf ausdrückliche Verfügung der Witwe Strauß, Frau Adele Strauß, nicht vor Ablauf von 30 Jahren nach dem Tod des Komponisten der Öffentlichkeit übergeben werden durfte. Das hinterlassene Musikstück soll den berühmtesten Schöpfungen von Johann Strauß gleichkommen. In der Operette, zu der der bekannte Schriftsteller Hans Adler das Libretto geschrieben hat und in deren Mittelpunkt die Figur der Tänzerin Fanny Eisler steht, kommt ausschließlich Musik zur Verwendung, die noch niemals öffentlich gehört worden ist. Bei der ersten Aufführung wird wahrscheinlich Räte Dorisch die Rolle der Fanny Eisler geben.

Radio

Mittwoch, 19. Dezember.

Ljubljana. 12.15: Schallplatten. — 18: Wunschprogramm (Schallplatten). — 19.10: Vortrag. — 19.30: Aus Beograd. — 20: Julij Betetto singt. — 20.40: Cellokonzert. — 21.20: Volkslieder. — 22.15: Funkorchester. — Beograd. 9.30: Gottesdienst. — 12: Konzert. — 16: Militärmusik. — 18.30: Schallplatten. — 19.30: Stunde der Nation. — 20: Vortrag. — 20.30: Serbischer Abend. — 22.15: Orchesterkonzert. — Berlin. 18.30: Weihnachtslieder. — 21.10: Helge Roswaenge singt. — Brüssel. 17.50: Wildgans. — In Ewigkeit Amen. — 19: „Die unsichtbare Stadt Litzke“. Oper. — Budapest. 18.35: Jazz. — 21.25: Konzert. — Bukarest. 19.20: Aus berühmten Operetten. — 20.05: Musik für Klavier, Cembalo. — Droitwich. 20.30: Quartett Ziehharmonika und Banjo. — 23.50: Tanzmusik. — Leipzig. 18.10: Operettenmusik. — 21.10: Heiteres Abendkonzert. — Mailand. 17.10: Vokalkonzert. — 20.45: Sinfoniekonzert. — München. 16: Bunter Nachmittag. — Poste Parisienne. 20.28: Lieder vom Meer. — 23.30: Leichte Musik. — Prag. 10.15: Konzert. — 16.45: Theater für Kinder. — Rom. 17.10: Konzert. — 20.45: Opernabend. — Straßburg. 21.30: Sinfoniekonzert. — Stuttgart. 18.30: Eine bunte Stunde mit Pauken und Trompeten. — Toulouse. 19.15: Sinfonie. — 19.30: Lieder. — 21.30: Volkslieder. — 22.30: Bunter Unterhaltungsabend. — Warschau. 18.15: Leichte Musik. — 19: Duette für Sopran und Mezzosopran. — 20: Leichte Musik und Lieder. — 21.40: Polnische Lieder. — Wien. 12: Berühmte Opernarien. — 16.10: Aus Tonfilmen. — 17: Konzertstunde. — 22.50: Abendkonzert. — Zürich. 12: Opernduette. — 16: Mozart-Konzert. — 17.30: Englische Lieder. — 21.15: Volkstümliche Schweizer Musik.

h. Znanstveni vestnik Akademski založba. Diese Zeitschrift der Akademischen Verlagsanstalt in Ljubljana erscheint viermal jährlich. Außer aktuellen wissenschaftlichen Aufsätzen bringt der „Znanstveni vestnik“ kurze Hinweise über wissenschaftliche Neuerungen, ein genaues Verzeichnis literarischer Werke u. a. Im Jahresheft 12 Din. Verlag Akademski založba v Ljubljani, poštni predal 232.

Lokal-Chronik

Ein Jahr Stadtunternehmungen

Einer der größten Betriebe von Maribor / Verwaltung eines Millionenvermögens / Bereits günstige Ergebnisse des Zusammenschlusses der Unternehmungen / Das laufende Jahr noch besser

Maribor, den 18. Dezember

In der Freitagssitzung des Stadtrates wurde, wie bereits berichtet, die Bilanz der Städtischen Unternehmungen für das Jahr 1933 vorgelegt und genehmigt. Es ist dies der erste Rechnungsabluß der Gemeindeunternehmungen nach erfolgter Reorganisation und Zusammenfassung zu einer einheitlichen, auf modernen, von kommerziellen Gesichtspunkten aus geleiteten Prinzipien aufgebauten Unternehmung. Die Städtischen Unternehmungen sind gegenwärtig einer der größten Betriebe in der Draustadt, da sie ja ein Kapital von vielen Millionen zu verwalten haben und mehr als 400 Personen beschäftigen.



Mit der Bilanz zufrieden . . .

Es muß vorweg gesagt werden: Der Zusammenschluß der einzelnen Gemeindebetriebe und Einbeziehung einiger Verwaltungsobjekte in die neue Organisation war ein guter Griff,

den unsere Kommune mit dem agilen Stadtpräsidenten Herrn Dr. Sipold an der Spitze getan hat und der bereits gute Früchte zu tragen beginnt. In den breiten Schichten der Bevölkerung sind die Ansichten über die Zweckmäßigkeit des Zusammenschlusses der Betriebe vielfach noch geteilt, in der Hauptsache, weil der Sinn solcher Institutionen oft verkannt oder zumindest mißdeutet wird. Weil es sich um eine Neuerung auf dem Gebiet der wirtschaftlichen Betätigung der Gemeindeverwaltung handelt, ist die Bevölkerung zum nicht geringen Teile noch skeptisch und will den Erfolg abwarten.

Nun, wer in die Geschäftsführung der Städtischen Unternehmungen einen Einblick hat — und diesen können auch Außenstehende mit kritischer und unvoreingenommener Beobachtungsgabe gewinnen — muß zur Ueberzeugung gelangen, daß die leitenden Männer unserer Gemeinde ihrer sicherlich

nicht geringen Aufgabe gewachsen

sind und daß sie auf dem richtigen Wege sind. Es ist klar, daß gemeinsame Anschaffungen die Kosten bedeutend verringern müssen, daß in einem großen Betrieb das Personal besser verteilt und ausgenutzt wird und daß die Leitung, in deren Hand alle Fäden zusammenlaufen, auch über das kleinste Detail stets auf dem Laufenden ist und entsprechende Weisungen erteilen kann. Dadurch wird eine Ueberfälligkeit erzielt, die es ermöglicht, die Unternehmung als Ganzes zielbewußt zu leiten, das Gemeindevermögen richtig zu verwalten und jederzeit eine straffe Kontrolle auszuüben. Schon von diesen Erwägungen ausgehend, muß die Idee der Zusammenlegung der Gemeindebetriebe als geklärt angesehen werden. Daß daneben auch andere, nicht zuletzt fiskalische Vorteile erzielt werden, darf nicht unerwähnt gelassen werden.

Nach der früheren Organisation bestand für jede einzelne Unternehmung ein Ausschuß des Gemeinderates, der im Plenum

über die Geschäftsführung seines Ressorts zu berichten und dessen Betrieb zu beaufsichtigen hatte. Ein solcher Apparat ist natürlich schwerfällig, besonders da die einzelnen Betriebe einander koordiniert waren und eine klare Uebersicht und einheitliche Leitung fehlte. Nun wurden diese Ueberwachungsausschüsse durch

ein einziges Organ,

durch den Verwaltungsausschuß der Städtischen Unternehmungen bzw. das Direktorium ersetzt, das wöchentlich seine Sitzungen abhält und teils direkt, teils im Wege des Direktors, ständig mit allen Zweigen der Organisation in engster Fühlung steht, wie dies auch bei Aktiengesellschaften und ähnlichen Privatunternehmungen der Fall ist. Diese Art der Leitung und Kontrolle hat sich bestens bewährt und zeltigt gute Früchte.

Was nun die

Gebahrung der Unternehmungen im ersten Jahre

ihrer neuen Tätigkeit betrifft, ist hervorzuheben, daß der Rechnungsabluß wegen der Verschiedenartigkeit der Geschäftspunkte, von denen aus die einzelnen Betriebe bisher geleitet worden sind, noch nicht jene Einheitlichkeit aufweist, die einen bis in die Details gehenden Vergleich der einzelnen Abteilungen untereinander gestatten würde. Die bislang zur Verfügung stehenden Daten ermöglichen daher einen Vergleich nur in größeren Zügen.

Vorerst mußte der

Stand der Vermögenswerte

mit dem Tage der Uebernahme der einzelnen Objekte und Betriebe durch die neue Organisation, d. h. mit 1. Jänner 1933, genau aufgenommen werden. Besondere Fachkommissionen, an deren Spitze Mitglieder des Stadtrates standen, nahmen eine minutiöse Schätzung jedes einzelnen, auch des kleinsten Vermögenswertes vor und errechneten das Kapital, das die Städtischen Unternehmungen in ihre Verwaltung übernahmen, mit 86.054.971 Dinar. Hierbei wurde sehr rigoros vorgegangen, um einen

realen Stand der Dinge

zu ermitteln, wobei namhafte Abschreibungen vorgenommen werden mußten. Die Unternehmungen übernahmen auch die Passiva in der Höhe von 55.002.499 Dinar, größten teils Anleihen, die im Laufe der Jahre für die Gründung oder Vervollkommen der einzelnen Betriebe aufgenommen wurden. Zu Jahresende wurde eine zweite Vermögensaufnahme mit dem Stande vom 31. Dezember 1933 vorgenommen, die die eigentliche Bilanz der Städtischen Unternehmungen darstellt.

Darnach traten die Unternehmungen in das zweite Geschäftsjahr mit einem Vermögenswert von 84.268.098 Dinar ein, da im Laufe des Jahres 1933

neuerliche Abschreibungen,

bedingt durch die Abnutzung von Objekten, Maschinen, Material usw., vorgenommen werden mußten. Von dieser Summe entfallen auf Gebäude und Grundstücke der Vermögensverwaltung 39.267.265 Dinar oder 46.40% des Gesamtvermögens und auf diejenigen der Betriebe 13.064.410 (15.05%), ferner auf die Leitungen, Maschinen, Geräte usw. 25.565.118 (30.07%), auf die Borräte 1.932.071 (2.28%) und auf Schulden 3.915.121 Dinar (4.64%). Hingegen belaufen sich die Passiva jetzt auf 53.588.861 Dinar (63.95%), wovon auf die Amortisationsanleihen 46.460.025 (55.40%), auf die Vorschüsse des Gemeindevermögens 5.000.000 (6.04%) und auf die Kreditoren, zumeist Lieferanten, 1.878.837 Dinar (2.22%) entfallen. Die eigenen Mittel der Unternehmungen, die ihr Grundkapital bilden, belaufen sich somit auf 30.679.234 Dinar (36.05%).

Infolge der großen Vermögenswerte weist auch die Gebahrung der Städtischen Unter-

nehmungen im Vorjahr ansehnliche Ziffern aus.

Die Einnahmen

belaufen sich insgesamt auf 17.867.497 Dinar. Davon entfallen auf die Abgabe von Strom, Gas und Wasser 6.820.087 (37.91% der Gesamteinnahmen), Verkauf verschiedener Waren 1.182.908 (6.65%), verschiedene Gebühren 1.919.319 (10.80%), Koffuhren u. Personenbeförderung 2.641.208 (14.86%), Badeanstalten 348.303 (1.96%), Begräbnisse 320.165 (1.80%), Mietzinsen, vor allem in den städtischen Wohnhäusern, 2.407.480 (13.50%) und Einnahmen der Bauverwaltung 1.987.446 Dinar (11.18%).

Da die Städtischen Unternehmungen keine auf Gewinn berechnete Firma sind, sondern in erster Linie der Allgemeinheit dienen, sind auch

die Ausgaben groß

und belaufen sich auf nicht weniger als 18.240.732 Dinar. Die Materialbeschaffung erforderte Ausgaben in der Höhe von 1.563.523 (8.5%), Arbeitsleistungen 6 Mill. 250.942 (34.31%), öffentliche Ausgaben 1.303.428 (7.18%), Antriebskosten und Beleuchtung 1.842.428 (9.06%), Zinsendienst 3.754.416 (20.49%) und Abschreibungen 2.503.336 (13.73%) Dinar.

Angeht es der Millionenwerte, die die Städtischen Unternehmungen zu verwalten haben, und des großen Betriebes, eines der größten in Maribor, ist der

verhältnismäßig geringe Ausfall

von 373.285 Dinar, kaum 2.2% der Gesamtgebahrung, besonders hervorzuheben und bringt bereits Vorteile der Zusammenfassung der Betriebe, da in den früheren Jahren der Ausfall in den Einnahmen bedeutend größer war. Das Ergebnis des laufenden Jahres wird, soweit ein Ueberblick möglich ist, noch günstiger ausfallen und die Vorteile der Zusammenfassung der Gemeindeunternehmungen noch mehr in Erscheinung treten lassen.

Hinsichtlich der einzelnen Betriebe ist zu erwähnen, daß sich diese recht günstig entwickeln. Es muß hervorgehoben werden, daß unser Schmerzenskind,

das Gaswerk wieder aktiv

ist und das es aus eigenen Mitteln daran geht, sein Rohrnetz, das zumeist schon ein halbes Jahrhundert in der Erde liegt, nach und nach zu ersetzen und auch seine übrigen Anlagen zu modernisieren. Durch die Verringerung des durch altes Material bedingten Gasverlustes konnten die Einnahmen bedeutend gehoben werden. Auch konnte unser zweites Sorgenkind, der

Autobusverkehr, seine bisherigen Verluste verringern.

Hier ist der Ausfall tatsächlich viel geringer, da die Städtischen Unternehmungen eben minutiöse Steuerzahler sind und die vorgeschriebenen Abgaben bis zur letzten Parakeile, so auch für die Benützung der Straßen, Grundstücke usw., während der Privatunternehmer, wenn er den Autobusverkehr in seine Hände bekäme, trachten würde, die Lasten soweit als möglich zu verringern. Nimmt man diesen Umstand in Betracht, dann ergibt es sich, daß die Verluste des Autobusverkehrs beweisend nicht so groß sind.

Die Städtischen Unternehmungen, obwohl mitten im Leben der Draustadt stehend,

wirken still, ohne Propaganda,

im Bewußtsein, daß die Erfolge ihrer zielbewußten Tätigkeit die beste Reklame für sie darstellen. Wer aber die Verhältnisse näher kennt, weiß die Riesenarbeit zu schätzen, die die Leitung der Unternehmungen in einer relativ kurzen Zeit, von der Öffentlichkeit unbemerkt, bewältigt hat. Ohne Störung des geordneten Betriebes verstand es die Führung, die Vorbereitungen für die Zusammenlegung der einzelnen Unternehmungen derart in die Wege zu leiten, daß im

gegebenen Augenblick die Ueberführung des Geschäftsganges auf die neuen Methoden zeigungslos vor sich ging und in jeder Hinsicht klappte.

Der Verwaltungsausschuß und das Direktorium mit Herrn Stadtrat S a b o t i c an der Spitze sind unausgesetzt an der Arbeit und bringen immer wieder neue Ideen vor, um die Entwicklung und den geordneten Gang der Unternehmungen zu sichern. Desgleichen stellt der Direktor der städtischen Unternehmungen, das frühere Gemeinderatsmitglied Herr P e r i c, sein reiches Fachwissen in den Dienst der Sache. In den letzten Monaten, als es galt, den Rechnungsabluß auszuarbeiten, arbeitete die B e a m t e n s c h a f t oft ganze Nächte hindurch, um die schwere Aufgabe rechtzeitig zu beenden. Alles in allem: alle berufenen Faktoren arbeiten mit Eifer daran, den Unternehmungen jenen Erfolg zu sichern, den wir alle von ihnen erwarten und der schon im ersten Jahre ihres Bestandes Früchte brachte, die die Berechtigung der Zusammenlegung der Gemeindeunternehmungen rechtfertigen.

Sehnsucht nach Schnee

Jung und Alt ärgert sich über das jegige nasse Wetter, von dem nicht einmal die Notleidenden sagen können, weiß Gott wie viel profitiert zu haben. Die Kaufleute jammern, weil die Winterbedarfsartikel „nicht gehen“. Wer braucht jetzt einen Pelzmantel, wenn sogar der leichte, bislang gebrauchte einfache Mantel oder Ueberzieher auch seinen Dienst tut. Die Brennstoffhändler ringen die Hände, denn seit Menschengedenken gab es nicht eine derartige „Ratsatrophe“ für den Handel mit Kohle und Holz wie in diesem Winter. Die Wintersportler und mit ihnen die Inhaber von wintersportlich bedeutsamen Gaststätten im Gebirge sehen sich trostlos einem Winter gegenüber, der in puncto Schnee keine „Inflation“ zuläßt. Schnee gibt es nur in den Schaufenstern symbolisch angedeutet zu sehen, auf dem Hauptplatz stehen und liegen die zum Verkauf vorbereiteten Christbäume im Dreck umher, es ist einfach zum Verzweifeln. In den Sportgeschäften drängt sich niemand, die „Bretteln“ liegen, mit Fichtenzweigen geschmückt, in den Schaufenstern, als ob es noch wirklich eine Hoffnung geben würde auf Schnee. Ein laues nasses Wetter unter bleiern verhängtem Himmel ist alles eher als dazu angetan, die Vorweihnachtsfreude der Menschen zu steigern. Und was den Städter drückt, freut viel weniger den Landwirt, dessen Auge mit Sorgen auf die unbedeckten Winteränten blickt, die im Jänner bei solchem Mangel an Schnee allerhand Frösten ausgesetzt werden dürften. Ein Winter ohne Schnee ist kein Winter, hört man den einen oder den anderen Auktus sprechen, aber diesmal sind sie im Recht. Die Sehnsucht nach Schnee beherrscht jetzt alle, die Natur will auch ihre Ruhe haben, und außerdem ist Weihnachten vor der Tür. Wenn es dem Winter 1934 noch ein bißchen um seine Reputation von den Zeitgenossen geht, dann wird er ausgiebigen Schnee noch im Laufe dieser Woche liefern müssen. Tut er es nicht, dann ist Gefahr im Verzug, daß die drei ersten Monate des neuen Jahres die Himmelsbaumen viel tüchtiger werden fliegen lassen.

Einbrecherbande ausgehoben

Drei Erwerbslose ziehen auf Beute aus / Die Bräute als Fehlerinnen

Die Polizei machte gestern einen guten Fang. Wegen allgemeinen Verdachtes nahm sie den 23jährigen Friseur Andreas S t r u t e l j, den 22jährigen Steinmetz Miroslav S a b e c und den 25jährigen Arbeiter Fr. P i a n e c l i (alle drei im Küstenlande gebürtig) fest, in denen sich alsbald eine in der letzten Zeit überaus aktive Einbrecherbande entlarvte. Die drei sind schon seit längerer Zeit erwerbslos, sodaß man annehmen kann, daß sie schon durch mehrere Monate hindurch ihren Missetaten nachgehen. Strulek, Sabec und Pianecli verübten zuletzt den Einbruch in das Gemischtwarengeschäft des Kaufmannes Jakob Kovac in der Frankopanova ul. 15, wobei ihnen verschiedene Waren im Gesamtwerte von 12.000 Dinar in die Hände gefallen waren. In das Geschäft waren sie von der Straßenseite aus einge-

Die neue städtische Einfuhrsteuer

Gründliche Revision der bisherigen Sätze / Steuerfreiheit oder -erleichterungen für Lebensbedarfsartikel / Wirksamer Schutz der heimischen Produktion / Erhöhung der Einnahmen infolge größeren Absatzes

Wie bereits in der gestrigen Nummer erwähnt, wurde der Vorschlag der Stadtgemeinde, d. h. des Stadtrates und der städtischen Unternehmungen, zur öffentlichen Einsicht aufgelegt. Gleichzeitig wurde der Entwurf einer neuen Verordnung über die Einhebung der städtischen E i n f u h r s t e u e r aufgelegt, der gegenüber der bisherigen Bestimmungen stark abweicht. Eine besondere Kommission des städtischen Finanzausschusses, der auch Vertreter der Wirtschaftskreise der Draustadt zugezogen wurden, nahm eine gründliche Revision der bislang geltenden Sätze vor.

Zweck der neuen Verordnung ist, die Interessen der lokalen Gewerbetreibenden und Industrie besser zu wahren, ohne dabei die Konsumenten im allgemeinen zu treffen, da die in die Stadt eingeführten Waren mehr vor weniger belastet werden, für gewisse Artikel sogar nicht unbedeutend, wogegen die Lebensmittel und andere Lebensbedarfsartikel, die in der Ausgabenpost des kleinen Mannes eine wichtige Rolle spielen von der Einfuhrsteuer befreit oder nur sehr mäßig betroffen werden. Gleichzeitig wurden in der Verordnung alle Unannehmlichkeiten, Härten usw., die sich bisher herausgestellt hatten, beseitigt. Andererseits werden Maßnahmen getroffen, daß der Abgabe auch jene eingeführten Waren unterworfen werden, die sich derselben bisher aus irgendwelchem Grunde entzogen.

Der Ausschuß, der mit der Ausarbeitung der neuen Verordnung und der Revision des entsprechenden Tarifs betraut war, ließ sich vor allem vom Grundsatz leiten, daß die weniger bemittelten Volksschichten von der Einfuhrsteuer soweit als möglich nicht betroffen werden. Erleichterungen werden auch für das B a u m a t e r i a l gewährt, um dadurch die Bautätigkeit zu beleben. Die für die Bearbeitung bestimmten, oder dabei

benötigten Waren, wie K o h l e n, Eisen und dgl., bleiben von den neuen Vorschriften unberührt, um der heimischen Produktion Arbeitsgelegenheit zu verschaffen, dagegen werden die bisherigen Sätze für F e r t i g w a r e n, vor allem Konkurrenzartikel, empfindlich belastet.

Die K o n t r o l l e der nach Maribor eingeführten Waren wird sehr streng ausgeübt. Neue Waren, die nicht mit der Bahn oder Post eingeführt werden, werden auf den Straßen von Kontrollorganen erfaßt. Diese Organe können auch die Lager der Firmen usw. besichtigen und sich davon überzeugen, ob die vorgeschriebene Einfuhrsteuer entrichtet worden ist.

Von der Entrichtung der städtischen Einfuhrsteuer befreit sind außer den Sendungen für das Heer und die Gemeinde, dagegen nicht für die städtischen Unternehmungen, sowie der Monopolwaren, u. a. die auf den Markt gebrachten Lebensmittel, darunter auch Lebensmittel, ferner Wein, Bier, Weinstock, Branntwein und der für die Erzeugung von alkoholischen Getränken bestimmte Spiritus. Von der Steuer befreit sind auch die Radioapparate und ihre Bestandteile, da die Stadtgemeinde vom Standpunkte ausgeht, daß das Radio kein Luxus mehr ist, sondern ein wichtiges Mittel zur Volksaufklärung. Die höchste Post der Steuer betrug bisher 1 Dinar pro Kilo, fortan wird dasselbe auf 8 Dinar erhöht u. gilt der höchste Satz für Seidenwaren, Fotoartikel, Uhren, Kosmetik, Erzeugnisse aus Alpakka sowie Musikinstrumente.

Obwohl die Sätze im allgemeinen gesenkt werden, wird doch eine E r h ö h u n g der E i n g a n g e aus der städtischen Einfuhrsteuer erwartet, da man überzeugt ist, daß die von der Stadtgemeinde getroffenen Maßnahmen einen größeren finanziellen Effekt zur Folge haben werden.

Fataler Streit mit dem Untermieter

In Grabe bei Lutomer ereignete sich am 20. März ein blutiger Zwischenfall, dessen gerichtliches Nachspiel heute vormittags vor dem kleinen Senat des hiesigen Kreisgerichtes stattfand. Wie die umfangreiche Anklageschrift anführt, besitzt der 46jährige pensionierte Gendarmeriewachmeister Gustav R o b a l aus Drobtince in der oben erwähnten Ortschaft Grabe ein Haus, das von einer gewissen Rosa B o n a f o r t e bewohnt wird. Ohne Einwilligung des Hausherrn bezog das Haus als Untermieter auch der Arbeiter Alois R e l. Rel galt als arbeitsscheu, weshalb Robal auf ihn schlecht zu sprechen war. Wiederholt wies er ihm die Tür, doch weigerte sich Rel, das Haus zu verlassen.

Am 20. März l. J. war Robal auf dem

Acker unweit seines Hauses in Grabe beschäftigt. Zur selben Zeit kam Rel vorüber, der sich über Robal und dessen Feldarbeit lustig machte. Ergört eilte Robal dem Rel nach und forderte diesen auf, das Haus sofort zu verlassen. Da Rel davon nichts wissen wollte, hob Robal die Tür von Rel's Zimmer aus. Zwischen beiden entspannte sich nun ein scharfer Wortwechsel, in dessen Verlauf Robal seine Pistole hervorholte und auf Rel einen Schuß abgab. Die Kugel verfehlte das Ziel, was Rel veranlaßte, Robal nun noch mehr zu verhöhnen. Außer Rand und Band geraten richtete Robal noch einmal die Waffe gegen Rel und diesmal traf er ihn in den Kopf. Das Projektil durchbohrte die linke Schläfe, sodaß das Gehirn hervortrat. Nur der ärztlichen Kunst hatte Rel seine Rettung zu verdanken. Wohl zog die Verletzung schwere Folgen nach sich, da einige Nerven ihre Funktion eingebüßt haben. Rel verspürt seither keine Schmerzen und ist weder gegen Hitze, noch gegen Kälte empfindlich.

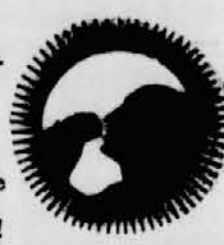
In der heutigen Verhandlung wurde als Hauptzeuge der schwerverletzte Rel einvernommen. Rel's Zustand hatte sich aber in dessen derart verschlechtert, daß er nicht imstande war, eine Aussage zu machen. Robal verantwortete sich mit Notwehr, da er von Rel mit Steinen beworfen worden sei. Beide Schüsse habe er nicht mit Vorsatz abgegeben, sondern Rel damit nur einschüchtern wollen. Der Gerichtshof (Vorsitzender OGR. J e m l j i c, Beisitzer OGR. Dr. Rotnik und OGR. Kolsek) verurteilte Robal nach längerer Beratung wegen fahrlässiger Verletzung zu zehn Monaten Arrest. Die Anklage vertrat Erster Staatsanwalt Dr. J o r j a n und die Verteidigung führte Rechtsanwalt Dr. S o j n i l.

m. Evangelisches. Die Weihnachtsfeier der evangelischen Kinder wird Freitag, den 21. d. um 18 Uhr in der Christuskirche stattfinden, wobei ein Weihnachtsspiel zur Aufführung gebracht wird. Anschließend daran wird der evangelische Frauenverein seine

Drei berühmte Heilquellen!

Zu Hausratungen hervorragend bewährt.

„TEMPEL“
„STYRIA“
„DONAT“
Jede dieser Quellen hat ihre besonderen Heilanzeigen. Fragen Sie Ihren Arzt!!!



Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Dienstag, 18. Dezember um 20 Uhr: „Schauspiel“. Ab. B. Ermäßigte Preise.

Mittwoch, 19. Dezember um 20 Uhr: „Zarewitsch“. Ab. C. Ermäßigte Preise.

Donnerstag, 20. Dezember um 20 Uhr: „Die trauernde Hinterbliebenen“. Ab. D.

Kino

Burg-Lutino. Bis einschließlich Mittwoch der herrliche Richard-Tauber-Film „Frühlingsstimmen“. — Ab Donnerstag die größte Sensation für Maribor, das achte Wunder der Welt: „King Kong“, ein Sensationsfilm, der in seiner technischen Ausführung einzig dasteht. Das Erlebnis eines jungen Mädchens auf einer einsamen Insel im Atlantischen Ozean. Wer ist King Kong, dieses technische Meisterwerk, das Un Ding, das die ganze Insel wie auch die ganze Großstadt beherrscht? Als Zugabe die neueste, farbige, lustige Silly-Micky-Befehle „Das schlimme Hänschen“. — In Vorbereitung der letzte Hansi Niese-Film „Die Trauer Ihrer Exzellenz“, das beste Lustspiel dieses Jahres mit Willi Frisch, Hansi Niese, Käthe von Nagy, Uebe Sandrod und Hans Moser in der Hauptrolle.

Union-Lutino. Heute, Dienstag, zum letzten Mal das sehenswerte Wiener-Großlustspiel „Der junge Baron Neuhaus“ (Liebele am Hofe Maria Theresias). Ab Mittwoch der sensationelle Abenteuer-Film „Die Grenzwaide“. Ein spannender Film aus dem Wild-West in halbrecherischem Tempo. Als Zugabe die neueste Wochenschau und Micky-Maus.

seit Monaten vorbereiteten Gaben an 140, zum größten Teile nichtevangelische Kinder verteilen. Die zu besuchernden Kinder mögen in Begleitung der Eltern erscheinen. Frauen und Mädchen, die ihre Näh- und Strickarbeiten für die Bekleidung noch nicht abgeliefert haben, mögen dieselben bis spätestens Mittwoch, den 19. d. mittags im evangelischen Pfarramt abgeben.

m. Das Amtsblatt für das Draubanat veröffentlicht in seiner Nummer 101 u. a. die Reglements über die Zusammenlegung, die Wahlen und den Wirkungsbereich der Gläubigerausgänge bei den in Liquidation außerhalb des Konturles befindlichen Geldinstituten sowie über die Wahl der Liquidatoren, ferner die Bestimmung, wonach die Verordnung über die neue Zadenpore einst weilen suspendiert wird.

m. Nach einer Mitteilung des deutschen Konsulats in Zagreb hat die Presse vor einiger Zeit einen Hinweis auf das noch von dem verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg gestiftete Ehrenkreuz für die reichsdeutschen Teilnehmer und Frontkämpfer im Weltkrieg hingewiesen. Antrags- und Verleihungsbehörden für das Ehrenkreuz, das auch an Ehefrauen und einen Elternteil Gefallener kostenlos verliehen wird, sind für Reichsdeutsche im Auslande die dortigen deutschen Behörden, für das Draubanat das deutsche Konsulat in Zagreb. Da die Anträge aus diesen Banaten vielfach an Stellen in Deutschland gerichtet werden, werden die Interessenten auf die Einhaltung der Bestimmungen aufmerksam gemacht.

m. Aus der Theaterkassette. Lebars melodische Operette „Zarewitsch“ gelangt Mittwoch, den 19. d. zum ersten Mal zu ermäßigten Preisen zur Aufführung. Die Vorstellung gilt für das Abonnement C. — Die Abonnenten erhalten Donnerstag, den 20. d. die satirische Komödie „Die trauernde Hinterbliebenen“ von Musié. — Die Erstaufführung der Stolz'schen Operette „Der verlorene Walzer“, d. h. der Bühnenbearbeitung des bekannten Filmschlagers „Zwei Herzen im Dreivierteltakt“, ist für den 21. d.

Weihnachtsfest, den 25. d. angelegt. Das Stück ist sorgsam einstudiert und wird bei unserem Theaterpublikum sicherlich den besten Anhang finden.

m. Verstorbenen. In den letzten Tagen sind in Maribor nachfolgende Personen gestorben: Rudolf Petel, Konduktur, 45 J. alt; Bogdan Verhovsek, Beamtensohn, 1 Woche; Elisabeth Gornjat, Stadtarbe, 82 Jahre; Anna Kevric, Private, 71 Jahre; Franziska Ferenc, Gerichtsbedienstetengattin, 48 Jahre; Franziska Jeretin, Konduktorgattin, 73 Jahre; Lucie Gradisnik, Schneiderstochter, 2 Monate; Jerdo Kladora, Kaufmann, 32 Jahre; Josefina Kolman, Partiführergattin, 46 Jahre; Martin Cvilj, Besitzersohn, 20 Jahre alt.

m. Die Drau ist gestern infolge des anhaltenden Regens beträchtlich gestiegen. Das Steigen trat besonders in der Nacht sehr merklich in Erscheinung. Heute früh ist der Wasserpiegel wieder gesunken.

m. Kabarettvorstellung einer Beograder Truppe. Morgen, Mittwoch, den 19. d. M. um halb 21 Uhr findet im Saale des Hotels „Pri jamoru“ eine Kabarettvorstellung der Beograder Truppe Z o t o v i c - S a v o i c statt. An diesem bunten und viel Feierlichkeit versprechenden Abend werden die Schauspieler Herr und Frau Z o t o v i c sowie die bekannten Zauberer Herr und Frau Savic mit.

m. Gewerbliche Buchführungskurse. Die bereits angekündigt, wird heute, Dienstag, ein Buchführungskurs für Gewerbetreibende in Maribor eröffnet, zu dem Handwerker aller Fächer sowie deren Gehilfen zugelassen werden. Den Kurs organisiert die hiesige Geschäftsstelle der Handels-, Gewerbe- und Industriekammer in Ljubljana. Die Aufnahmebedingungen sind äußerst günstig und ist auch stillenlosen Handwerkern die Teilnahme ermöglicht. Die Teilnehmer haben sich heute um 20 Uhr in der Knabenbürgerschule in der Krefova ulica (Gebäude des Realgymnasiums) einzufinden. Vor Eröffnung der Vorträge können noch weitere Teilnehmer aufgenommen werden.

m. Der erste alpine Vortrag. Morgen, Mittwoch, abends eröffnet die Wintersektion des Slow. Alpenvereins ihren heutigen alpinen Vortragsschluss. Den ersten Vortrag hält der bekannte Ljubljanaer Alpinist Herr Franz B u e a r, der uns von Bergen und Hütten, Sonne und Nächten erzählen wird. Den Vortrag werden zahlreiche Lichtbilder begleiten, sodass den Zuhörern auch auf diesem Gebiete etwas Neues geboten werden wird.

m. Lausitzer-erbischer Abend der Volksuniversität in Studenci. Donnerstag, den 20. d. veranstaltet die Volksuniversität in Studenci einen Lausitzer-erbischen Abend. Das Programm umfasst die Abingung der lausitzer-erbischen Hymne, die von einem Orchester unter der Leitung des Herrn Professors B a j u t zu Gehör gebracht wird, ferner einen Vortrag des Herrn Professor S e d i v h über das Thema „Beim slawischen Benjamin“ samt Lichtbildern, und verschiedene Volkslieder der Lausitzer Serben. Beginn um 19, Schluss gegen 20½ Uhr Eintritt frei, Volksschüler werden nicht zugelassen.

m. Ein Jahr Gefängnis für einen Raubbold. Vor einem halben Jahre wurde aus der hiesigen Strafanstalt der 29jährige Arbeiter Franz S o v e c aus Grabinsek bei Ljutomer bedingt entlassen. Sovoc wurde seinerzeit wegen einer Gewalttätigkeit zu fünf Jahren schweren Kerkers verurteilt, wovon er zwei Jahre abgebußt hatte. Schon wenige Tage nach seiner Freilassung verurteilte er neuerdings eine Rauferei, in deren Verlauf er dem Besitzersohn Ivan S o r i ein Messer in die Brust jagte. Sovoc wurde nun zu einem Jahr schweren Kerkers verurteilt.

m. Wem gehören die Treibriemen? Heute vormittags versuchte ein gewisser Franz B e r n u s, angeblich aus Dravograd, eine Kiste mit verschiedenen Treibriemen bei einem hiesigen Erdbler zu verkaufen. Der Mann wurde festgenommen und die Riemen beschlagnahmt. Eine Untersuchung wurde eingeleitet.

b. Jabranka straza. Novemberheft 1934. Das Kernstück der Novemberfolge bildet ein umfangreicher Bilderteil über die Ereignisse von Maribor und die Begräbnisfeierlichkeiten für weiland König Alexander. Dieser groß bebilderte Lesagenbericht zeichnet in

seiner lebendigen mitreißenden Darstellungs Kunst Leben und Tod des ritterlichen Königs. Die wirkungsvollen und gut verteilten Bilder unterstreichen prachtvoll die beigelegten Texte und man darf hoffen, daß diese Sondernummer der „Jabranka straza“ den Weg zum Herzen der Leser finden wird. Verlag in Split, Van Jeladicova ul. 1. Im Jahresbezug 100 Din.

*** Verkauf auf Teilzahlungen von Uhren, Goldwaren. M. Jiger-jov sin.**

m. Wetterbericht vom 18. d., 8 Uhr: Feuchtigkeitsthermometer + 1, Barometerstand 739, Temperatur + 6, Windrichtung SW, Bewölkung ganz, Niederschlag Regen.

*** Dr. Serafine Andersin, Spezialistin für Mund- und Zahnkrankheiten, ordiniert ab Dienstag, den 18. Dezember von 9 bis 14 und von 16 bis 18 Uhr in der Kladrova cesta 23, neben „Trogovski dom“.** 14023

*** Warme Wäsche, Wollwaren, Strümpfe, Hemden, Krawatten in allen Preislagen für jedermanns Geschmack. A r n i s n i, Glavni trg.** 13383

*** Für die Dame** finden sie im Modehaus P e t i t P a r i s gerade jenes Aparte und Feine, das jedes Frauenherz beglücken muß.

*** Das Spielzeug** ist für das Kind noch immer das geeignetste Weihnachtsgeschenk! Die billigsten und zugleich passendsten Sachen empfiehlt Ihnen J o s. M a r t i n a.

*** Zwei neue Radioapparate, Vieröhren-Super, gekauft bei einer Gerichtsversteigerung, sind zu verkaufen.** Früherer Verkaufspreis 6000, jetzt 3500 Dinar. — Meinel & Herold, Gospofka ul. 20. 14055

Musik

Smetana. und Dvorak-Abend der „Glasbena Matka“.

Anlässlich des 100. Geburtstages bzw. des 30. Sterbetages des beiden großen tschechischen Tonbildner Friedrich Smetana u. Anton Dvorak veranstaltete die „Glasbena Matka“ in Ptuj unter der Leitung des Dirigenten Herrn S e d i b a u e r vergangenen Samstag im Saale des Vereinsheimes ein Konzert, das wieder einmal den Beweis erbrachte, welche künstlerische Höhe diese hervorragende Institution schon erreicht hat. Zur Aufführung gelangten die besten Werke dieser beiden Meister der Tonkunst. Abgeschlossen wurde der Abend mit dem bekannten Chor aus Smetanas „Verkauften Braut“, den der Chor bravourös und recht plastisch vortrug.

Am Konzert wirkten außer dem gemischten Chor der „Matka“ der Baritonist Herr Prof. R u s und der Tenor Herr J a r c sowie die Altistin Frau D r v e n i k mit. Die Klavierbegleitung besorgten die Herren J r a s, K a b a j und Dirigent S e d i b a u e r. Der Chor, die Solisten und der Dirigent ernteten verdienten Beifall. Alles in allem; es war ein Abend, wie wir ihn noch öfters zu erleben wünschen.

p. Den Verletzungen erliegen. Der 70jährige Besitzer Max S o r v a t aus Trbegovci versuchte beim Brande seines Wohn- und Wirtschaftsgebäudes, wie wir bereits berichtet hatten, seine Habeligkeiten zu retten. Hierbei erlitt er so schwere Brandwunden, daß er ins Krankenhaus nach Ptuj gebracht werden mußte. Der Zustand des betagten Mannes verschlechterte sich derart, daß er jetzt seinen schweren Verletzungen erlag.

p. Ausgeraubt. Die Geflügelhändler Josef und Theresia S m i g e c aus Dobos begaben sich dieser Tage frühmorgens mit dem Wagen in die Kollascher Gegend, um Hühner einzukaufen. Bei Bareja wurden die Eheleute in dem noch herrschenden Dunkel auf der Straße von zwei maskierten Männern angehalten. Der eine rief den Händler vom Wagen und hielt ihn im Schach, während der andere der Frau einen Betrag von 2000 Dinar, den sie zum Geflügeleinlauf mit sich führte, entriß, worauf die Täter verschwanden. Die Gendarmerie hat eine strenge Untersuchung eingeleitet.

p. Drei Einbrüche in einer Nacht. Bei der Besitzerin Berta M a c u n in Gorenjski vrh bei Javre wurde dieser Tage nachts in den Keller eingebrochen, wobei den Eltern zwei große Flaschen Brantwein im Werte von etwa 800 Dinar in die Hände fielen. Ein zweiter Einbruch wurde in das Her-

renhaus der S t e i e r m a r t l i c h e n S p a r k a s s e in Turški vrh verübt, wo die Langfinger verschiedene Küchengeräte im Werte von etwa 500 Dinar erbeuteten. In derselben Nacht erhielt der Besitzer Anton J u r g e c in Turški vrh einen unerwünschten Besuch, wobei verschiedene Wäsche- und Kleidungsstücke im Werte von 700 Dinar verschwanden. Die Gendarmerie nahm bereits eine verdächtige Person fest; da jedoch der Mann seine Unschuld beteuerte und keine Beweise gegen ihn erbracht werden konnten, wurde er wieder auf freien Fuß gesetzt.

p. Im Stadtkino gelangt Mittwoch, den 19. und Donnerstag, den 20. d. um 20 Uhr der Operettenschlager „Der Königs-walzer“ mit Paul Hörbiger, Renate Müller und Wilhelm Frisch zur Aufführung.

Musik

Kunstaussstellung in Celje

Am Sonntag abend ist die überaus stark besuchte Ausstellung bildender Künste im kleinen Saal des Hotels „Union“ geschlossen worden, nachdem zuvor um 11 Uhr vormittags Herr Professor Dr. Stjanec einen Führungsvortrag durch die Ausstellung gehalten hatte.

Eine Weihnachtsausstellung ist's gewesen, zur Förderung heimischen Kunstschaffens. Nicht so sehr Wettbewerb, als der Sammelruf an eine gehobene Willigkeit in diesen Tagen — dies war wohl der Gedanke dieser Ausstellung gewesen.

Auch die diesjährige Weihnachtsausstellung in Celje durch Herrn Ros aus Ljubljana — er hat uns auch im Vorjahre eine solche gestellt — zeichnete sich durch besondere Reichhaltigkeit aus. 19 Künstler mit über 130 Bildern und Plastiken wirkten zusammen, das Bild und das künstlerische Wollen der Heimat widerzuspiegeln.

Das Landschaftsschaffen steht bei Matija Jama ganz eindeutig im Vordergrund. er läßt gerne Menschen und Natur zusammenwirken. Richard Jakopic fällt durch die lyrische Stimmungsfülle seiner immer stillen Farbgebung auf, während Matej Sternen durch kräftigere Tönung hervortritt. Bei ihm ist die Farbe in ihrer unmittelbaren zum Gefühl und Geist sprechenden Wirkung zum Ausgangspunkt für sein Wirken geworden.

Im Aquarell ist Erstenjatz führend: Albert Sirl, Franz Jupan, Maksim Gaspari, Bruno Bappotis und manch andere schließen sich an.

Wie schon früher einmal erwähnt, hatte die Bildnerei und Bildhauerei einen starken Anteil am Ausstellungsgebilde. Überall im freien Raume standen Figuren, Bildnisbüsten, Kleinplastiken. Neben freier modellierter Plastik erschienen vor allem a. solche mit straffer tektonischer Bindung. Das freie Herausarbeiten aus dem Holz erfährt durch Arbeiten wie z. B. Tine Ros' „Bauernbirne“ und „Mädchen“ stärkste Bejahung. In diesen beiden Arbeiten offenbart sich eine starke, eigenwillige Künstlerpersönlichkeit. Prachtvollen Fluß der Linien zeigt „Mutter“ in dem das Weiche betonenden Frauenkörper.

H. P. Scharfнау.

c. Des toten Königs Geburtstag. Nebelverhangen und mit einem Nieselregen, der so ziemlich den ganzen Tag anhielt, brach der 17. Dezember, der Geburtstag weiland König Alexanders des Ersten, an. Von den Häusern hingen die Staatsfahnen herab, auf Halbmast gesetzt, unbeweglich, wie in tiefer Trauer. Um 8 Uhr begann der katholische Festgottesdienst in der Stadtpfarrkirche, an welchem die hiesige Seelgemeinde, die sich eine Viertelstunde zuvor auf dem Plaze vor dem Narodni dom versammelt hatte, geschlossen und in Uniform oder mit umflorstem Abzeichen teilnahm. Anschließend fand in der pravoslavischen und um 10 Uhr in der evangelischen Christuskirche ein Gedengottesdienst statt. Sämtliche Gottesdienste sind von den Spitzen der Behörden, Ämter und Korporationen besichtigt worden. Die Schulen hielten den Unterricht aufrecht.

c. Das König Alexander-Denkmal. Wie wir gestern mitgeteilt haben, hat sich dieser Tage ein Arbeitsausschuß gebildet, dem es nun obliegt, den Beschluß, auch bei uns in Celje ein König Alexander-Denkmal zu errichten, in die Tat umzusetzen. Den engeren Ausschuß bilden folgende Herren: Vorsitzender Dr. Juro Hrovšar, Schriftführer Albin Markis (vom Vorsitzenden selbst bestimmt), Kassier Stanlo Perc sowie die Ausschussmit-

glieder ohne besonderes Amt Franz Seric, Josef Kramar, Anton Bečnik, Magister Andrej Posavec, Janjo Branjel und Bogomir Dolsek. Zum Stellvertreter des Kassiers wurde Herr Drago Raprhnik ernannt. Auf der ersten Sitzung dieses engeren Ausschusses wurde auch noch ein weiterer Ausschuss erwählt, dem folgende Damen und Herren angehören: Franjo Dolzan, Oberst Dušan Gavrilovic, Oberst Mihajlo Golubovic, Dr. Mojs Gorican, Josef Jagobic, Abt Peter Jurat, Frau Ella Kalan, Dr. Ernest Kalan, Bürgermeister Vinko Kulover, Direktor Todor Lazarevic, Abgeordneter Ivan Prelorsek, Franz Rebeushegg, Maria Sernee, Direktor Josef Smertnik, Rudolf Stermeck und Bezirkshauptmann Dr. Ivan Vidmar. Mit der Sammlung wird in Kürze begonnen werden.

c. Kinderweihnachtsfeier in der Christuskirche. Schon stehen die Christbäume auf dem Kirchplatz im Schutze unserer alten Stadtpfarrkirche und warten auf ein warmes Zimmer mit einem gedeckten Weihnachtstisch und frohem Kinderlachen. Bald ist die Zeit erfüllt; du spürst schon ihren Glanz bis ins innerste Herz und die Worte des Engels über den Hirten gehen mit dir. Wie ein strahlendes Licht schimmert Weihnachten durch diese Adventtage. Kommenden Sonntag werden wir den ersten strahlenden Lichterbaum zu sehen bekommen. An diesem Tag, dem Goldenen Sonntag, findet nämlich in der evangelischen Christuskirche nachmittags um 17 Uhr die herkömmliche und auch von den Katholiken stets gern besuchte Kinderweihnachtsfeier unserer evangelischen Kirchengemeinde statt. Die Kinder werden auch heuer wieder ein Krippenspiel vorführen, das von zahlreichen Weihnachtsthalern durchwoben ist. Auch das schon bekannte, feinsinnige Frauenorchester wird alte Weihnachtslieder singen. Jedermann ist herzlich zu dieser Feier eingeladen.

c. Ein Sonntag ohne Sport ist der vergangene Sonntag für unsere Stadt gewesen. Nicht ein einziges Wettspiel ist an diesem Tage ausgetragen worden. Im übrigen ist das Wetter so schlecht gewesen, daß dies gar nicht zu beklagen war.

c. Bürgerschule und Umgebungsgemeinde. Unsere städtische Bürgerschule wird auch von 74 Knaben und 48 Mädchen aus der Umgebungsgemeinde besucht. Aus diesem Grunde ist unsere Umgebungsgemeinde zu einem jährlichen Erhaltungsbeitrag an die Bürgerschule verpflichtet. In seiner letzten Sitzung hat nun der Umgebungsgemeinderat beschlossen, der Bürgerschule in Raten den Betrag von 18.301 Dinar zu bezahlen.

c. Ergiebiger Einbruch. In einer der letzten Nächte brachen unbekannte Täter in das Geschäft des Kaufmannes Anton Turnsek in St. Janz bei Mozirje im Samtal ein und entwendeten Waren im Werte von über 14.000 Dinar.

Sport

: SR. Rapid. Heute, Dienstag, um 20 Uhr wichtige Sitzung des Hauptausschusses. Da es die letzte Sitzung in diesem Jahre ist, werden die Ausschussmitglieder gebeten, zuverfügung zu erscheinen.

: Die Jugend im Fußball Reichs. Der französische Fußballverband F. drei Altersklassen für den jugoslawischen Nachwuchs geschaffen, der folgende Grenzen aufweist: Kinder von 12 bis 14 Jahren, von 14 bis 16 und von 16 bis 18 Jahren. Zur Verhütung von Körperschäden durch die Sportausübung haben sich alle jugendlichen regelmäßigen Untersuchungen durch 70 Sportärzte zu unterziehen.

: Raers fuhr neue Weltrekorde. Im Mittelpunkt der Pariser Sonntagsradrennen stand ein Omnium von vier Läufen, an dem vier französische Spezialisten und zwei ausländische Straßenfahrer beteiligt waren. Sieger wurde Straßenweltmeister Garel R a e r s. Zugleich konnte der Belgier zwei neue Weltrekorde aufstellen, und zwar brüllte er über 1 Kilometer mit fliegendem Start die bisherigen Leistungen des Franzosen Richard von 1:06.6 auf 1:04.8 um fast 2 Sek. Auch über 1 Kilometer mit stehendem Start unterbot Raers mit 1:09.6 die Weltrekordzeit Richards von 1:10.4 nicht unwesentlich. Der Belgier eifert dem Italiener Pinari nach, dem es ebenfalls schon gelang, als Straßenfahrer reine Sprinter zu über treffen.

Wirtschaftliche Rundschau

Totale oder komplementäre Wirtschaft?

Neue Strömungen in der Weltwirtschaft

Zu glauben, daß lediglich die vernunftwidrige — nämlich durch parlamentarische Kompromisse zwischen Gläubiger- und Exportinteressen entstandene — Behandlung der Frage der politischen Schulden nach dem Kriege für den

Zusammenbruch der weltwirtschaftlichen Verkehrsformen

verantwortlich sei, wäre ein folgenreicher Irrtum. Denn dann wäre nichts weiter nötig als bessere Einsicht und guter Wille, damit die Welt aus der "Wirrung" der wirtschafts-nationalistischen Krisenbekämpfung heimlich zur Orthodoxie der arbeitsteiligen Weltwirtschaft. Doch leider ist die Störung des weltwirtschaftlichen Transfermechanismus nur der Anstoß zum Ausbruch einer offenen Krise gewesen, deren Ursachen viel tiefer liegen.

Die Grundlage der liberalistischen "totalen" Weltwirtschaft bildet die plausible These: Möge jeder Mensch und jedes Gebiet das erzeugen, was sich in freier Konkurrenz gegen alle anderen Produzenten wettbewerbsfähig behaupten kann, sei es nur am Lokalmarkt, sei es gar am Weltmarkt unter Einkaufserleichterung der Frachtkosten. Da der

Konsumbedarf der Menschheit unerfüllbar

ist, so müsse (dies ist die Vorsetzung) der befreite Unternehmungsgeist ausreichen, um für alle eine passende Erwerbsmöglichkeit ausfindig zu machen. Eine der Grundvoraussetzungen ist die absolute Freizügigkeit der Einzelperson, Freizügigkeit von Beruf, von Land zu Land. Und diese Fiktion hat Schiffbruch erlitten — mit ihr der Gedanke der totalen Arbeitssteigerung in der Weltwirtschaft. Die

Einschränkungen der Freizügigkeit

sind mannigfacher Art. Der Berufswechsel wird schwieriger, je mehr Fachkenntnisse erforderlich sind. Auch bedeutet für den durchschnittlichen Großstädter eine Auswanderung auf einsame Farm ein Lebendigbegrabenwerden, für die besten bäuerlichen Kräfte eine Proletarisierung das gleiche. Einwanderungsländer sperren sich gegen Lohnbrückenden Zugang oder auch gegen rassennützliche Ueberfremdung. Auswanderungsländer sehen kein gutes Geschäft darin, Aufwendungen für Jugendberziehung und Altersversorgung zu machen, damit andere die besten Arbeitskräfte an sich ziehen. Eine vom Schicksal zusammengeschmiedete Nation wie die irische wehrt sich dagegen, dem Prinzip der Freizügigkeit zuliebe sich als Nation auslöschen zu lassen. Rationale wie irrationale Gegenstände in Fülle!

Der Bankrott der Freizügigkeit, durch die verfehlte Haltung der Gläubigermächte seit dem Krieg ans Licht gebracht, hat zur

Millionenarbeitslosigkeit

geführt. Aufgabe jeder Verwaltung muß es jetzt in allererster Linie sein, den Menschen da, wo sie sind,

Erwerbsmöglichkeiten zu beschaffen.

In dem Augenblick, da dem Staat solche Aufgaben zufallen, steht sich die besondere volkswirtschaftliche Kalkulation durch: Förderung einheimischer Produktion selbst bei relativ hohen Gestehungskosten ist zum mindesten so lange gerechtfertigt, als die Wohlfahrtslasten entsprechend erleichtert werden (besonders da schon oft genug eine anfangs teure Produktion durch Verbesserungen nachträglich sogar weltmarktfähig geworden ist).

Die weltwirtschaftliche Statistik bestätigt, daß tatsächlich die konjunkturelle Erholung durchgehend von den Binnenmärkten ihren

Ausgang nimmt. Der Weltmarkt mit Rohungsmitteln ist kleiner geworden, obwohl die Welterzeugung unverändert blieb und keine abnorme Vorratsbildung aufgetreten ist. Der Weltmarkt mit Fertigwaren blieb ungefähr gleich, während die Weltproduktion merklich gestiegen ist; das gleiche gilt von einigen innerhalb der Hauptindustrieländer gewonnenen Industrieerzeugnissen wie Kohle und Eisen.

Eine Sonderstellung nimmt die Masse der industriellen Rohstoffe ein. Der Weltmarkt mit diesen hat proportional zu der binnenkonjunkturellen Belebung zugenommen. Das ist ein unzweideutiger Hinweis darauf, wo die ungeschmälerten Zukunftsaussichten liegen.

"Komplementäre Weltwirtschaft"

liegen. Denn sofern die internationalen Rohstoffmärkte (deren Tätigkeit in der noch anhaltenden Erzeugungsrestriktion zum Ausdruck kommt) ihre Preispolitik nicht überspannen, wird kein Land daran denken, mit Gewalt einheimischen Ersatz für die unentbehrlichen überseeischen Rohstoffe zu schaffen — es sei denn ein Land, das mit Blockade- oder Boykottandrohungen zu rechnen hat.

Strenge Einhaltung der Rechnungslarppflicht

Die Steuerabteilung des Finanzministeriums hat an alle untergeordneten Stellen strenge Anweisungen ergehen lassen, wonach die Einhaltung der Vorschriften über die Stempelung der Rechnungen (Fakturen) genau nachgeprüft werden muß, damit der Staat keinen Schaden erleidet. Bedienstete, die dieser Kontrolle nicht genau nachkommen, werden sich zu verantworten haben.

Für den werden Organe der Finanzkontrolle alle Unternehmungen, in denen Rechnungen ausgestellt werden, so oft als möglich besuchen und die Besitzer auf die Einhaltung der Vorschriften sowie auf die Folgen der Nichtbeachtung derselben aufmerksam machen. Die Firmen sind auf die Ausstellung der richtig gestempelten Fakturen genau zu kontrollieren, nach Möglichkeit täglich. Die

größte Aufmerksamkeit wird jenen Betrieben gewidmet, die nach der Natur der Sache täglich eine größere Zahl von Rechnungen ausstellen.

× **Holzlieferungen für Persien.** Eine englische Gesellschaft, die in Persien eine Bahnbaut, hat mit einigen Staaten Europas einen Vertrag abgeschlossen, wonach größere Mengen Bau- und Industrieholz dorthin geliefert werden. Schweden erhält 20% des Gesamtbedarfes, wogegen sich der Rest auf die Tschechoslowakei, Polen und Österreich aufteilt. Letzteres wird im kommenden Jahr 700 Waggons Holz nach Persien liefern.

× **Die Selbstverwaltungsstellen** wiesen nach einer Mitteilung des Finanzministeriums im Vorjahr niedrigere Ziffern auf, in erster Linie, da der Ertrag einiger selbstständiger Abgaben zurückging. Die Selbstverwaltungsstellen, d. h. die Zuschläge zu den direkten Steuern, dann die Verbrauchssteuern, die Zagen und der Ruluf, betrugen im Jahre 1927 bei den Gemeinden (in Millionen Dinar) 945.5 und bei den Banaten bzw. Kreisverwaltungen 100.9, zusammen 1046.4, im Jahre 1930 1411.7, 511.9, 1933.6, im nächsten Jahr 1340.1, 514, 1854.1, im Jahre 1932 1046, 333.2, 1379.2 und im Vorjahr 956.4, 356.1, 1321.5.

× **Schweizerisch-jugoslawischer Warenverkehr im November.** Nach Mitteilungen aus Bern hat die Schweiz im abgelaufenen Monat November aus Jugoslawien Waren im Werte von 1,339.403 Franken eingeführt, gegenüber 856.075 im gleichen Monat des Vorjahres. Davon entfielen auf Getreide und Hülsenfrüchte 656.333, Geflügel 127.149, Eier 130.600 und Holz 157.947 Franken. Andererseits führte die Schweiz nach Jugoslawien Waren im Werte von 1,008.020 (542.768) Franken aus, davon Textilwaren und -rohstoffe 159.562, Textilmaschinen 103.333, elektrische Apparate 83.910, Uhren 15.545 und Farben 85.027 Franken. Die Gesamteinfuhr der Schweiz stellte sich im November auf 118.415.204 und die Ausfuhr auf 79.928.215 Franken, wobei Jugoslawien an der Schweizerischen Einfuhr mit 1.1% (0.99) und an der Ausfuhr mit 1.25% (1.4) beteiligt war und hierbei unter 54 Staaten den 14. bzw. 15. Rang einnahm.

Gedenket der Antituberkulosen-Liga!

Du warst mir doch bestimmt

Roman von Gert Rothberg

Verlegt durch Verlag L. Beckmann, Stuttgart

(41. Fortsetzung).

Ebelgarde war jetzt viel im Park, trotzdem es kühl und unfreundlich war. Ganz hinten an der Mauer befand sich eine alte Ruine, die von einem Wasserturm herrührte. Da sie malerisch darg, seit Jahrzehnten einen Teil der Schandwürdigkeiten von Achem bildete, so wurde sie künstlich erhalten. Im Innern dieser Ruine befand sich ein dreißig Meter tiefer Brunnen. Er war mit Brettern überdeckt und durch ein Gitter abgeschlossen. Früher war hier ein Wächter und man zeigte den Touristen Schloß Achem und diesen alten Brunnen aus grauer Vorzeit. Von außen rankten sich im Sommer Schlingengewächse und wilde Rosen an dem alten Gemäuer hoch. Selten ging wohl noch jemand in diesen Winkel.

Otty war noch immer da und verfolgte mit aufmerksamen Augen die Freundin, ohne zu ahnen, wie weit Ebelgarde das Gefährt ging. Und es entging ihr auch, daß die junge Frau einmal einen Handwerker zur kleinen Parkpforte einließ, an einem nebelhaften Herbsttag war es. Der wuchtete dann das schützende Eisengitter in der alten Ruine los. Auf seine neugierig erstaunte Frage sagte Ebelgarde kurz: „Es soll verschiedenes hineingeschüttet werden.“

Der alte Mann wunderte sich allerdings, daß die kranke Schloßfrau sich persönlich darum kümmerte. Aber die seinen Leute hatten ja manchmal sonderbare Launen. Was ging ihn das schließlich an? Er tat, wie ihm geheißen, und erhielt sein Geld. Auf seine Frage, ob er die Schuttbretter wegnehmen solle, sagte die Schloßfrau: „Nein, lassen Sie nur.“

So war denn alles in schönster Ordnung,

und der Alte ging dankend davon. Er wäre aber doch vielleicht ehrlieh entsetzt gewesen, wenn er gesehen hätte, wie Ebelgarde dann doch mit ihren schwachen Händen die Bretter von der Brunnenöffnung wegzog. Dann schlich sie auf Umwegen ins Schloß zurück. Das ungesunde, feuchte Wetter ließ sie leise, trocken husteln. Oben in ihrem Zimmer lag sie dann und blickte mit starren Augen zur Decke empor.

Achern war für ein paar Tage nach der Stadt gefahren. Er hatte verschiedene geschäftliche Sachen zu erledigen und wollte sich dann noch mit einem Freund treffen, den er lange nicht gesehen hatte. Als er sich von Ebelgarde verabschiedete, fiel ihm das höhnische Lächeln von ihren Lippen auf. Doch er sagte nichts. Er küßte sie zum Abschied und fragte: „Hast du irgendetwas besonderes Wunsch, Edel?“

„Nein, ich möchte nicht.“

„Soll ich daselbst bleiben, Edel? Fühlst du dich nicht wohl?“

„Nein, nein, fahre nur! Ich habe nur die dummen Kopfschmerzen, die vergehen aber wieder.“

„Hastig, fast überstürzt kamen die Worte aus ihrem Munde. Da ging er. Draußen traf er Otty. Er küßte ihr die Hand.“

„Auf Wiedersehen, gnädiges Fräulein! Am Donnerstag bin ich zurück!“

„Auf Wiedersehen, Herr von Achern!“

Als Achern im Auto zur Bahn fuhr, war es ihm, als müsse er umkehren, als wäre irgendein schweres Verhängnis über Achern Er schalt sich töricht. Was sollte denn passieren? Aber auch, als er längst im Zuge saß, blieb der Druck auf ihm.

Otty Weiler traf einen Diener, der, in

eine Regenpelerine gehüllt, den Weg vom Schloß her kam. Sie benötigte farbige Wolle zu einer Handarbeit. Der Krämer im Dorf drüben hatte diese Wolle. Aus diesem Grunde sprach sie den jungen Diener an. Der verneinte bedauernd. Er hätte ihr gern den Gefallen getan. Doch er gehe nach Hofenbrück, er müsse einen Brief von der gnädigen Frau hinübertragen zum gnädigen Fräulein. Otty Weiler erschrak und ergriff die Hand des Dieners in ihrer inneren Aufregung.

„Von der gnädigen Frau? Geben Sie her, ich fahre nach Hofenbrück, da nehme ich den Brief gleich mit.“

Unbedenklich händigte der Diener der Freundin seiner Herrin den Brief aus. Er war froh, daß er bei dem Wetter nicht hinüberlaufen brauchte.

Otty ging dann zum Schein nach dem Wirtschaftshof hinüber, nachdem sie den Diener noch gefragt hatte, ob er eine Antwort mitbringen solle.

„Nein, nur abgeben, gnädiges Fräulein.“

„Dann ist es gut. Ich werde es erledigen.“

Otty trat in das kleine Stübchen, wo am Sonnabend die Bühne für die landwirtschaftlichen Arbeiter aus dem Dorf aufgestellt wurden. Es war leer. Otty ließ sich am Tisch nieder und öffnete den Brief.

Acherns Handschrift! Die großen, steilen Buchstaben! Aber nein, so unsicher schrieb er nicht. Es war eine gefälschte Schrift! Ebelgarde hatte die Handschrift ihres Vaters gefälscht!

Der Brief lautete:

„Liebe Pia!“

Ich muß dich unbedingt sprechen. Komme heute abend in die Wasserruine. Dort sind wir am sichersten. Ich habe Dir Wichtiges zu sagen. Es handelt sich um unser Glück. Komme bestimmt! Du kannst ja die kleine Pforte an der linken Parkmauer betreten. Gegen sieben Uhr erwarte ich dich. Dein Harry.“

Otty Weiler senkte die Stirn in die Hand. Was wollte Ebelgarde von Pia, daß sie sie auf Grund einer Fälschung in die Wasserruine locken wollte? Es gab nur eine Deutung dafür, und diese Deutung war furchtbar. Und gerade jetzt mußte Achern fort sein! Nun mußte sie, Otty, für ihn handeln. Großer Gott, wenn sie dem Diener den verhängnisvollen Brief nicht hätte abnehmen können! Es blieb ja die Hoffnung, daß Pia auf diesen Brief hin nicht gekommen wäre. Aber wenn sie nun doch kam?

Otty Weiler segnete ihre Angelegenheit, bei Wind und Wetter spazierenzugehen. Sie erhob sich jetzt und ging langsam, unauffällig nach dem Park zu, schlenderte auf den nassen Wegen dahin, kam im letzten Winkel des Parks an die alte Wasserruine. Der Schlüssel fehlte. Er steckte sonst stets.

Otty Weiler dachte nach. Sie hatte die Absicht gehabt, hier zu warten. Nun mußte sie den Plan fallen lassen. Das andere war gefährlicher, denn Ebelgarde konnte eine Waffe bei sich haben. Aber folgen würde sie der Freundin heute abend. Sie mußte wissen, was diese eigentlich im Schilde führte. Noch einmal besah sie aufmerksam das Schloß. Dann ging sie auf Umwegen zum Park hinaus, lief selbst ins Dorf und holte sich die Wolle. Völlig durchnäht kam Otty wieder daheim an. In ihrem Zimmer fand sie Post aus Berlin. Ihre Tante schrieb, daß der Vater von seiner Weltreise zurückkomme, und sie möchte es unbedingt einrichten, am 12. November daheim zu sein. Dann schrieb sie noch viel von Bekannten und Freunden. Ihr selbst gehe es nicht besonders. Das alte Asthma mache sich hin und wieder recht störend bemerkbar. Ein anderer Brief war von dem Rittmeister von Gerbrügge. Er warb seit Jahren um sie, und sie mußte an die aufrichtige Liebe des verwegenen Reiters glauben, denn er war selbst reich genug und spekulierte keineswegs auf ihr Geld.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Verschiedenes

Für Weihnachten können Sie Ihren alten Goldschmuck billig umarbeiten lassen. Auch Reparaturen rasch und billig. Es empfiehlt sich den P. T. Kunden bestens. Augst Jahn, Goldarbeiter und Juwelier, Stolna ul. 2. 13534

Realitäten

Haus oder Zinsvilla zu kaufen gesucht. Anträge unter »Zins« an die Verw. 13658

Zinshaus, solid, gute Verzinsung, parkett. Wohnungen, Din 340.000. — Villa, vornehmer Bau, beste Lage, verkauft Rapidbüro, Gosposka ul. 28. 14041

Zu kaufen gesucht

Hiesige Spareinlage übernehmen sofort gegen Kassa. Anträge unter »Höchstbezahlung« an die Verw. 14043

Kaufte altes Gold, Silberkronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter, Koroška cesta 8. 3857

Bei Geschenken an Bücher denken!

Buchhandlung W. HEINZ

14048

Sparbücher der Posojilnica Narodni dom Spodnještarska posojilnica und Ljubljanska kreditna banka kaufen wir gegen Barkassa. Anträge unter »Schuldenzähler« an d. Verw. 14015

Ein gut erhaltener Puppenwagen zu kaufen gesucht. Anträge unter »Puppenwagen« an die Verw. 13917

Zu verkaufen

Karlhof billigst, Korošica 23. 13617

Mineralliensammlung, prächtiges Weihnachtsgeschenk, preiswert. Ciril-Metodova ul. 14/II links. 14053

Markenalbum, Bosnien, Montenegro, Serbien, Jugoslawien Oesterreich, schönes Weihnachtsgeschenk, preiswert zu verkaufen. Ciril-Metodova 14/II links. 14052

Zu verkaufen Teeservice, diverse Gläser, Teller, Paravane, Bilder und Zimmerklosett. Adr. Verw. 14019

Einlagebücher: Prva hrvatska štedionica und Mesina hranilnica sofort billig zu verkaufen. Anträge unter »Industrieller« an die Verw. 14016

Elsbärte. Ueberwurf mit Kopf, Prachtexemplar, verkauft gefälligkeithalber Tapezierer Wallner. 14018

Kindergarderobe, Poljacke, Damenmantel zu verkaufen. Adr. Verw. 14026

Koffergammophon, fast neu, mit 30 Platten um 1000 Din zu verkaufen. Wo, sagt die Verw. 14038

Ganze Violine samt Patentkasten um 250 Din zu verkaufen. Anfr. Verw. 14037

Kinderharmonika Marke »Koch« zu verkaufen. Preis 250 Din. Anfr. Verw. 14036

Perserteppiche, verschiedene Antiken, Bilder, Silber zu verkaufen. Adr. Verw. 14045

Halb verschenkt! Solange der Vorrat reicht: gut erhaltene Romane, bester Schriftsteller und Jugendbücher, sowie Kunstwerke bietet Buchhandlung Scheidbach, Gosposka ul. 28, neben Hotel »Zamorec«. 14044

Puppenwagen, zwei Kinderkorbsessel samt Tisch Kindertischerl mit zwei Bänken zu verkaufen. Jurčičeva 8/II, links. 14051

Zu mieten gesucht

Kleine Familie sucht Zweizimmerwohnung, auch mit Kabinett gegen pünktliche Bezahlung. Zuschriften unter »Pünktlich« an die Verw. 14030

Staatsbeamter sucht für ständig eine Zweizimmerwohnung auch mit Kabinett mit 1. Februar 1935. Anträge unter »He« an die Verw. 13866

Stellengesuche

Tüchtiger Zuckerbäcker sucht Stelle, geht auch in eine Bäckerei als Meister. Zuschr. unter »Zuckerbäcker« an die Verw. 14012

Zu vermieten

Großes Sparherdzimmer um 180 Din. zu vermieten. Anfr. Sramel, Tržaška c. 1, vis-à-vis Arbeiterbäckerei. 14025

Schön möbliertes Zimmer m. ganzer Verpflegung verberge an 2 Herren oder 2 Fräulein zu sehr mäßigem Preis. Koroška 99. 14021

Sonnige reine Zweizimmerwohnung mit allen Zubehör ab 1. Jänner zu vermieten. Zu besichtigen zwischen 12-14 Uhr Kettejeva ul. 27. 13785

Nett möbliertes Zimmer, rein, zu vermieten. Makrova ul. 18/I rechts. 14047

Offene Stellen

Geprüfter Heizer für Dampfkessel gesucht. Schriftliche Anträge in slowenischer od. deutscher Sprache an die Verw. unter »Verlässlich und nüchtern 1935«. 14022

Erzieherin zu 7jährigen Buben und 5jährigen Mädchen gesucht. Offerte nebst Lichtbild, Zeugniskopien und Gehaltsansprüchen an die Verwaltung unter »Subotica«. 14013

Ehrliche Bedienerin für zwei Stunden vormittags wird aufgenommen. Aleksandrova 11, Tür 12. 14039

Selbständiges Mädchen für alles gesucht. Adr. Verw. 14046

Funde — Verlorene

Junger Hund, grauer Schnauzer, hört auf den Namen »Droll«, verlaufen. Abzugeben gegen Belohnung Meljska cesta 26. 14040

Korrespondenz

Hochschüler (Ausländer), große Erscheinung, aus sehr vornehmem Hause, wünscht unter strengster Diskretion hübsche Dame kennen zu lernen. Anträge unter »Wintermärchen« an die Verw. 14024

Gedenke!

bei Kranzabläsen. Vergleichen und ähnlichen Anlässen: der Antituberkuloseliga in Maribor! Spenden übernimmt auch die »Mariborer Zeitung«.

Josef Martinz
Maribor, Gosposka 18



Ohrenschützer
Winterwäsche
Hausschuhe
Sportartikel
usw. billigst bei 13960
Jakob Lah, Maribor

Dem praktischen Geschenk gebührt der Vorzug!

Geschmackvolle Herren- und Damenstoffe, Loden, Seidenstoffe, Chiffons und verschiedenartige Gewebe, Warme Flanelle, Weißwaren in größter Auswahl

SKRABL
Gosposka ulica 11

14006

Handschuhe

Strickwaren

Weihnachten
sind vor der Tür!

Die Kunst des Schenkens macht jedem Sorgen. Wir erlösen Sie hievon mit unseren geschmackvollen, aparten und zugleich praktischen Modeartikeln, mit denen Sie viel Freude bereiten und den Zweck ganz erfüllen werden.

Petit Paris
Maribor, Gosposka ul. 23

Wäsche

Strümpfe

14041

Bei Schwäche und Trägheit des ganzen Körpers bei älteren Personen.

Schwachen und älteren Personen empfehlen wir wärmstens, den Körper mit dem »ALGA-Präparat« zu massieren, u. zw. abends vor dem Schlafengehen und in der Früh vor dem Aufstehen. Abends nach der Einreibung wird Ihnen der ganze Körper leicht sein, Sie werden einen tiefen Schlaf haben, welcher stärkt und kräftigt. In der Früh bleiben Sie nach der Massage noch kurze Zeit im Bett. Beim Aufstehen werden Ihre Glieder gelenkig, das Gehen leicht, der Körper wie neugeboren sein. Sie werden neue Frische, Heiterkeit und Lebenskraft empfinden. »ALGA« ist überall erhältlich und kostet die Flasche Din 14.—. Reg. S. Br. 18117/32. 10538

Bestellungen

auf sämtliche wissenschaftliche und Fachzeitschriften sowie auf Unterhaltungs- und Modeblätter übernimmt (auch Zustellung ins Haus)

Buchhandlung W. Heinz

Luftzug schadet der Gesundheit. Gegen Luftzug in der Wohnung
Zagreb, Gajeva 20, Tel. 55-66

Windfix



Weihnachts-Schinken

Alle Sorten Selchfleisch und Selchwaren, sowie frisches Fleisch. Fleischkonserven, Prima Schweinefett, Speck und Schmer

zu tief reduzierten Preisen!

Anton Tavčar
Maribor, Jurčičeva ulica 3

Weihnachten
sind da!

Kaufet das zweckmässige Geschenk: FOTO

PARFUMERIE
KRISTALLE
DROGEN

in reichhaltigster Auswahl

Drogerie und Fotohaus
Ivan Pečar
Maribor, Gosposka ul. 11

Tafeläpfel

schöne, reine Ware, verkauft in Kisten (Mindestbezug 50 kg) zu Din 2.— pro kg ab Vuhred

V. Keglovič, Vuhred

Leset und verbreitet die »Mariborer Zeitung«!

Für Weihnachten größte Auswahl in allen Spielwaren und Geschenkartikeln zu konkurrenzlosen Preisen, wie zum Beispiel:

Komplette Eisenbahn mit Schienen	ab Din 25.—
Unzerbrechliche Marmorpuppen	„ „ 33.—
Tanks u. mechan. Automobile	„ „ 9.—
Unterhalt. Gesellschaftsspiele	„ „ 12.—
Aparte lederne Handtaschen mit Lederfutter	„ „ 45.—

Strümpfe, Handschuhe, Hausschuhe etc. etc., billigst und in bester Qualität.